

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark



Insertionspreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Zur Einsegnung Jacketts | Anzüge

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

ein- und zweireihig, in schwarz, blau und dunkel farbig.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe in hervorragender Auswahl u. Preiswürdigkeit und allen modernen Farben und Geweben.

Emil Gerdts, Kamen.

Appell des Reichskanzlers an die deutsche Opferwilligkeit.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat veranstaltete Mittwochabend in Berlin ein Festessen im Hotel Adlon, an dem etwa 150 Personen teilnahmen, unter ihnen der Reichskanzler, mehrere Staatssekretäre und Minister. Als erster Redner sprach der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf v. Schwerin-Löwitz, der einen Rück- und Ausblick über die wirtschaftliche und namentlich die landwirtschaftliche Entwicklung des verflossenen Jahres gab. Die durch mehrfachen lebhaften Beifall unterbrochene Rede schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser und König, die deutschen Fürsten und die Freien Städte. Sodann erhob sich Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und machte u. a. folgende Ausführungen:

Ich bin der lebenswichtigen Einladung zu Ihrem heutigen Festmahl mit Freuden gefolgt. Freilich, neben der Ernte — wie soll ich sie qualifizieren? — für den guten Landwirt ist es ein heisses Ding, zu sagen, wie die Ernte gewesen ist — ich möchte sagen, neben der guten Ernte hat uns das Jahr selbst auch einige Meinungsverschiedenheiten gebracht. Ich weiß, die Herren Landwirte billigen nicht alles, was ich in letzter Zeit auf volkswirtschaftlichem Gebiete veranlaßt habe. Trotzdem müssen Sie mir gestatten, daß ich gern zu Ihnen komme, und daß ich mich wohl bei Ihnen fühle. (Beifall.) In Ihrer Einladung sehe ich ein Zeichen, daß es nur Ueberzeugung ist, was uns in den Fällen trennt, wo wir einmal glauben, verschiedene Wege gehen zu müssen.

Meine Herren, wir haben die Ernte des letzten Jahres in Frieden bergen können, und ich lebe der Hoffnung, daß der deutsche Landmann auch fernerhin ungehindert seiner Arbeit nachgehen können. (Beifall.) Das Friedensbedürfnis, das, wie ich glaube, alle Großmächte befeht, und das uns hoffentlich auch über die Balkanfrage hinwegheben wird, hat seine gesundeste Grundlage in dem überall lebendigen Bedürfnis, die Kräfte der Nationen in immer fortschreitender Arbeit zu entwickeln. In welchem Maße die deutsche Landwirtschaft darauf angewiesen ist, immer mehr zu schaffen und zu produzieren, um ihren Platz im Volksganzen auszufüllen, das wissen Sie selbst am besten. Das haben uns die letzten Jahre, und das haben uns die Verhandlungen von heute vormittag eindringlich gelehrt. Ich bitte den Deutschen Landwirtschaftsrat, wie bisher, so auch fernerhin, diese Entwicklung kräftig zu fördern. Ich hoffe, daß ich in der großen Frage der inneren Kolonisation im Deutschen Landwirtschaftsrat immer einen treuen und starken Bundesgenossen haben werde. (Beifall.)

Meine Herren! In dem Jahre, das wir begonnen haben, wird es kein Fest und keine Feier geben, in die nicht die Hundertjahr-Errinnerungen hineinüberfließen. Lassen Sie uns als bestes davon den Opfermut festhalten, der 1813 unsere Väter erfüllte. Wir werden in diesem Jahre unsere Kämpfungen zu Lande verstärken müssen. (Beifall.) Darin sind alle verantwortlichen Stellen, das will ich hier hervorheben, eines Sinnes. (Beifall.) Und das Volk, wenn ich es recht verstehe, will, daß, wer wehrfähig ist, auch Soldat wird. (Beifall.) Reich und Staat, Haus und Hof sind uns mit allem, was sie an Hab und Gut für Seele und Leib umschließen, zu heilig, als daß wir sie nicht mit den äußersten Mitteln gegen Krieg und Kriegsgefahr zu sichern und zu verteidigen entschlossen wären. (Bravo!) Darin ist, davon bin ich überzeugt, die Nation einig und wird es auch bleiben, wenn wir im Reichstag — um Ostern wird es sein — die Vorlagen verhandeln. (Beifall.) Aber Opfer wird es kosten. Gott hat dem deutschen Volk eine Stelle auf dem Erdball angewiesen und unsere Geschichte so gefügt, daß Opfer, große Opfer unser schweres Erbe ist. Sie müßig zu bringen, sei unser Stolz.

Sie, meine Herren, und ich darf mich zu Ihnen rechnen, sind als Landwirte mit dem Boden der Heimat besonders eng verwachsen; aus diesem Heimatboden spricht nicht nur das Korn, das uns nährt, sondern aus ihm sollen sich immer aufs neue der Fleiß und die Fähigkeit, die Genügsamkeit und die Zuversicht verjüngen, die im Wechsel von Jahrzehnten und Jahrhunderten unsere Väter und Urväter im Schweig ihrer Angehörigen im Saatkorn in ihn eingepflanzt haben. Halten Sie diese Güter auch fernerhin in fürsorglicher Obhut, dann wird der Boden, auf dem wir stehen, niemals wanken.

Zum Schluß trank der Kanzler auf das Wohl der deutschen Landwirtschaft. Der ihm gespendete Beifall be-

wies, daß sein Appell an die Opferwilligkeit der deutschen Landwirtschaft nicht vergebens war.

Deutsches Reich.

Zweijährige Dienstzeit für die Marineinfanterie. Die Budgetkommission des Reichstags hat am Donnerstag auf Antrag des Zentrums unter dem Widerspruch des Staatssekretärs beschlossen, daß im nächsten Jahre für die Marineinfanterie und die Matrosenartillerie die zweijährige Dienstzeit eingeführt wird. Das Zentrum, die Polen und die Sozialdemokratie stimmten für den Antrag, die Fortschrittliche Volkspartei hat sich der Abstimmung enthalten.

Der Heimarbeiterrinnenverbandstag wurde am Mittwoch fortgesetzt. Zunächst wurde ein Dantelegramm der Kaiserin und der Prinzessin Vittoria Luise verlesen. Dann behandelte Ratschet Fritz Klingler-Nürnberg in längerer Ausführungen das Thema „Heimarbeiterrind und Kinderschutz“. Er sprach sich im wesentlichen für gründliche Durchführung des Kinderschutzgesetzes aus. Im Laufe der Verhandlungen sprach ferner Fräulein Dr. Käthe Gaebelein Marburg über „Behördliche Aufträge für Heimarbeiterrinnen“ und wies darauf hin, daß, soweit es möglich sei, staatliche und kommunale Lieferungen an Heimarbeiterrinnenorganisationen oder gemeinnützige Vereine auszugeben wären. Wo die direkte Vergebung an die genannten Organisationen nicht möglich sei, müßten Staat und Kommunen in den Submissionsverträgen für einen angemessenen Lohn der Heimarbeiterrinnen sorgen. — Graf von Posadowsky wohnte den Nachmittagsverhandlungen am Mittwoch bei und würdigte die Bestrebungen der Heimarbeiterrinnenbewegung in einer Ansprache. Alle Kreise, die nicht in Wohlleben verfunken seien, die in den Arbeiter nicht nur Hände fänden, sondern unsterbliche Seelen, würden für die Arbeit der Heimarbeiterrinnenbewegung Verständnis haben. Wo dieses Verständnis für soziale Fragen noch fehle, trage die mangelhafte Kenntnis der Verhältnisse die Schuld. Deshalb müßten weiten Kreisen unparteiische sachliche Berichte zugeführt werden. Schließlich werde auch die Frau im Volksleben diejenige soziale Stellung erhalten, die ihr zukomme. — Reichstagsabgeordneter Johann Becker sprach dann noch über die Reichsversicherungsordnung, worauf die Tagung zum Schluß in einer Resolution sich für Einführung der Invalidenversicherung der Hausgewerbetreibenden aussprach.

Ausland.

Rußland und Oesterreich.

In Besprechung der Mission des Prinzen Hohenzollern hebt das „Fremdenblatt“ hervor, daß der Empfang, welchen der Prinz am russischen Hof fand, ein ungemein freundlicher war. Die auszeichnende Lebenswürdigkeit, so schreibt das Blatt, mit welcher Kaiser Nikolaus und die kaiserliche Familie den Prinzen aufnahmen, trug das Gepräge warmer Herzlichkeit. Die Mission des Prinzen wurde überall als Symptom des Friedens betrachtet und hatte auch tatsächlich den Zweck, zu verhindern, daß sich politische Meinungsverschiedenheiten auf die Beziehungen zwischen den beiden Höfen übertragen. Das Blatt konstatiert dann mit Genugtuung, daß die Mission des Prinzen Hohenzollern diesen Zweck erfüllt hat. Was aber die politischen Fragen anlangt, welche sich im Laufe der letzten Monate zwischen den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Russlands ergeben haben, so handelt es sich bei den etwa noch vorhandenen Divergenzen eigentlich nicht um reale Interessengegensätze, sondern eher um Ueberbleibsel aus früheren Zeiten, um bisher nicht aufgelöste Bodensätze einer Vergangenheit, welche durch die geschichtlichen Entwicklungen der letzten Monate überholt worden sind. Denn über die alten Realitäten auf dem Balkan sind die kriegerischen Ereignisse hinweggeschritten. Der Balkan gehört den unabhängigen Balkanvölkern. Damit sind auch die sonstigen Quellen des Zwistes zwischen Wien und

Petersburg endgültig verschüttet. — Diese Auslassungen können nur als ein überaus erfreuliches Anzeichen dafür gewürdigt werden, daß die Balkanwirren nun nicht mehr zu einem alles verheerenden Völkerverbrande führen werden.

Der Balkanrieg.

Die Feindseligkeiten auf dem Balkan scheinen, wenn man von Adrianopel abieht, wo die Kanonade ununterbrochen fortgesetzt wird, sich ganz und gar auf einen Despechekrieg beschränken zu wollen. Unaufhörlich schreiben sich die Türken auf allen Teilen des Schlachtfeldes Siege zu, und ebenso unermüdlich dementieren die Bulgaren diese türkischen Siege und behaupten, die türkische Behörde lege die Siegesnachrichten nur zu dem Zweck in die Welt, um die öffentliche Meinung Europas irrezuführen. Es ist fast unmöglich, die Menge der sich widersprechenden Nachrichten in kurzem Bericht zu erwähnen und auf ihre Wahrscheinlichkeit zu prüfen. Zutreffend ist wohl nur, daß türkische Ausfallversuche bei Adrianopel unter großen Verlusten, die mehr als 1000 Mann betrug, zurückgewiesen wurden. — Vor Tschataldscha und Bulair ist die Situation unverändert. Die ganze Küste von Silivri bis Bulair befindet sich in den Händen der Bulgaren. Bei Tschataldscha wurde ein Durchbruchversuch der Bulgaren von den Türken zurückgewiesen.

Bei Janina wollen die Türken nach dreieinhalbstündigem Kampf ein griechisches Regiment bis auf acht Mann vernichtet und 13 Kanonen erbeutet haben.

Neue Friedensverhandlungen?

Aus London kommen weitere Nachrichten über die wachsende türkische Friedenssehnsucht. Hattı Pascha ist aus Konstantinopel abgereist und in Wien eingetroffen. Er wird sich vermutlich über Berlin nach London begeben. Man glaubt, daß er Vollmacht hat, neue Friedensvorschläge zu machen. Der Großwesir selbst hat sogar in einer Unterredung zugegeben, daß Friedensverhandlungen bevorstehen. Er habe, so sagte er, das Großwesirat nicht zu dem Zweck übernommen, den Krieg fortzusetzen, sondern dazu, alle Anstrengungen zu machen, um unter Bedingungen, die so viel wie möglich die Interessen des Landes wahren, Frieden zu schließen. Die Meldungen von bevorstehenden Friedensverhandlungen entbehren darum nicht der Wahrheit.

Aufbruch in der Residenz König Meneliks.

Als Sonnabend nachmittag in Addis Abeba auf Befehl des Thronfolgers Lidsch Teassu die Soldaten der Leibwache Meneliks im kaiserlichen Ghebbi erjagt werden sollten, brach plötzlich Streit aus, weil der Kommandant der bisherigen Leibwache Fitaurari Gabre Mariam, der Menelik seit Beginn seiner Krankheit bewachte, sich weigerte, seinen Platz als Kommandant der Palastwache zu verlassen. Der Streit artete in einen richtigen Kampf aus, der von sechs bis acht Uhr abends dauerte. Den Angreifern gelang es trotz wiederholter heftiger Angriffe nicht, in das Ghebbi einzudringen. Die Verteidiger setzten sogar Kanonen und Maschinengewehre in Tätigkeit. Wieviel Personen gefallen und verwundet sind, ist noch nicht bekannt. Im Europäerviertel hat sich kein Zwischenfall ereignet. Nach einer neueren Meldung wurde der Konflikt durch die Intervention des obersten Bischofs friedlich beigelegt. Der Palastkommandant Fitaurari Gabre Mariam begab sich am Sonntag zu dem Bischof, der ihn bis zur Aburteilung bei sich behielt. Während des Kampfes feuerte ein Teil der Angreifer fortgesetzt auf das von Menelik bewohnte Haus und zertrümmerte das Tor und die Fenster dieses Hauses. Die Kaiserin flüchtete sich mit dem Kaiser in den Keller, wo die beiden die Nacht verbrachten. — Danach scheint der so oft totgeflagte Menelik doch noch am Leben zu sein.

Kleine politische Nachrichten.

Der schweizerische Bundesrat hat die Staaten Europas in einem Rundschreiben zur Teilnahme an einer Konferenz im Sep-

Der französische Kreuzer „Cosmao“ von Mogador nach Rabat gebracht wurde, wo die französischen Behörden über ihn verfügen werden.

Die Straßenkämpfe in Mexiko dauern fast ununterbrochen fort. An den Kämpfen nahmen auf beiden Seiten Artillerie und Infanterie teil. Die angerichteten Verwundungen sind sehr groß. Deutsche sind indes noch nicht zu Schaden gekommen. Die Vereinigten Staaten rufen sich zu bewaffneter Intervention.

111. Sitzung. § Berlin, 13. Februar 1913.
Der Reichstag erledigte heute die zweite Lesung des Justizgesetzes, nachdem Herr Visco fünf Tage lang hatte Rede und Antwort stehen müssen. Heute standen nur noch zwei Kernpunkte zur Aussprache, die Pariser Frage und die Forderung eines sechsten Reichsanwalts. Die Frage der Schutzfrist für das Grabschriftwerk Richard Wagners war heute besonders aktuell, weil der Schöpfer dieses großen Werkes heute vor fünfzig Jahren aus dem Leben geschieden ist. Dr. Kund von den Nationalliberalen hob hervor, daß es gerade zur Ehre des Meisters geschehe, wenn man sein Werk möglichst weiten Kreisen des Volkes zugänglich mache. Vor allem aber müsse man sich vor der Tatsache beugen, daß der Pariser heute in der Schweiz frei wird, und daß am Ende des Jahres alle Länder ebenfalls das Ausführungsrecht gewinnen. Es wäre ein Schildbürgerstreich, wenn man dann den deutschen Hoftheatern verbieten wolle, die große Schöpfung Wagners zur Aufführung zu bringen. Dr. Arendt hielt dagegen ein Ausnahmerecht für Bagreuth, daß eine ganz eigenartige Kunststrichung darstelle, wohl für möglich. Die Regierung, die bereits in der Kommission sich gegen die Tendenzen der Pariserabsichtlichkeit gewendet hatte, nahm keine Veranlassung, die lex Pariser noch einmal abzulehnen. Ein anderer Streitpunkt führte zu einer Entscheidung, die im allgemeinen Rechtsinteresse geeignet ist, schweren Schaden zu stiften. Der von der Regierung geforderte und nochmals verteidigte sechste Reichsanwalt wurde nämlich von einer Koalition von Sozialdemokraten, Polen und Zentrumsanhängern abgelehnt. Das Zentrum lehnte die neue Stelle ab, um, wie es durch Dr. Bell hatte verstanden lassen, seiner Abneigung gegen den Reichszentraler Ausdruck zu geben. Dann wandte man sich dem Postetat zu. Die Kommission hat verschiedentlich die Zulagen für die Beamten erhöht. Heute erklärte der Schatzsekretär Kühn, daß diese Erhöhung nicht ohne weiteres mit dem Etat in Kraft tritt, sondern daß dazu eine Änderung des Befoldungsgesetzes notwendig sei. Die Regierung hat zu diesen Anregungen des Reichstags noch nicht Stellung genommen. Für den Postetat sind fünf Tage in Aussicht genommen.

120. Sitzung. (Berlin, 13. Februar 1913.)
Das Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag zu- nächst den Rest des Etats der Bauverwaltung, so- weit er sich auf die Kanäle und dergleichen bezog. Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Präsident die Mit- teilung gemacht, daß auf die Glückwünsche anlässlich der Verlobung vom Kaiserhofe die üblichen Dantelegramme eingetroffen wären. Das Hauptstück der Verhandlung war die Frage des Berliner Opernhauses. Leider sind wir noch nicht so weit, daß an die endgültige Lösung der Angelegenheit herangetreten werden kann. Die Sache wird ein weiteres Jahr hingezogen, und es werden zunächst 100 000 M bewilligt für weitere Vorarbeiten. Be- kanntlich hat die Budgetkommission in den letzten Tagen beschlossen, diese Kosten zu bewilligen und dabei der Regierung nahezu legen, daß außer den im Ministerium selbst beschäftigten Bauärten noch ein freier deutscher Künstler hinzugezogen würde und daß schließlich auch für die städtebauliche Ausgestaltung des Königssplatzes, an dem das neue Opernhaus aller Wahrscheinlichkeit nach, viel- leicht sogar mit Sicherheit, errichtet werden soll, Sorge getragen werde. Zu dieser Frage äußerten sich die Redner aller Parteien, und zwar im allgemeinen zustimmend. Im allgemeinen herrschte ziemlich allgemeine Einstimmung, daß lediglich der Platz des heutigen Kroll'schen Etablissements in Frage käme. Die Besprechung schloß damit, daß der Kommissionsantrag, die 100 000 M zu bewilligen, und die Resolution, bei der Regierung die eingangs zitierten Wünsche auszusprechen, angenommen wurden, und zwar von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Damit war der Bau- atet erledigt. Wohlstand nach von dieser langen Debatte ab- der nächste Punkt der Tagesordnung, nämlich die Baute n auf der Museumsinsel. Die Materie gehört eigent- lich in den Kustusetat. Da aber an ihr dieselben Kom- missionären beteiligt sind wie an der Opernhausfrage, hatte man den Posten zweckmäßig herausgenommen und schon- erst zur Verhandlung gestellt. Die zwei Millionen wurden- gebatenlos bewilligt. Darauf ging man zum Etat der Zölle und Steuern über. Es gab eine nicht allzu kurze Debatte über die Fragen, ob man diese oder jene Steuer besser dem Reiche oder dem Staate zufließen sollte, und es spielte auch schon die Frage der kommenden Militärvermehrung mit- hinein. Zum Schluß gab der Finanzminister Dr. Lenge, angeregt durch einige von Abgeordneten vorgetragene Beamtenwünsche, dem Hause allgemein den Rat, sich nicht allzusehr auf derartige Dinge einzulassen. Die Erfahrung habe leider gezeigt, daß Beamtenwünsche durch die Be- handlung in den Parlamenten nicht erledigt, sondern im- Gegenteil nur immer weiter ermutigt werden. Um 5 1/2 Uhr wurde dann die weitere Verhandlung auf Freitag- verlag.

Mittwoch abend 7 Uhr 20 Min. reiste die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar von Preußen von Karlsruhe nach Berlin ab. Der Großherzog und die Großherzogin sowie Großherzogin Luise gaben den hohen Gästen das Geleit zum Bahnhof. Zugleich mit der Kaiserin reisten auch Prinz und Prinzessin Max von

Baden und Prinz Ernst August von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, nach Berlin ab. Die Ankunft in Berlin erfolgte Donnerstag früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof. Zum Empfang waren dort erschienen der Kaiser, die Prinzen des königlichen Hauses, soweit sie in Berlin und Potsdam anwesend sind, die Kabinettschefs, das kaiserliche Hauptquartier, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, der Präsident des Staatsministeriums und die Mitglieder desselben, der Oberbürgermeister von Berlin und der Polizeipräsident. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenkompanie des zweiten Garde-Regiments mit Fahne und Musik aufgestellt, mit den direkten Vorgeordneten bis zum kommandierenden General des Gardekorps. Auf dem Bahnhof hielt Oberbürgermeister Bernuth eine Ansprache an das Brautpaar. Vor dem Bahnhof war eine Eszadron des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 aufgeritten, welche in der Nacht von Rathenow nach Berlin per Bahn gekommen war. Die Herrschaften fuhren im vierpännigen, offenen Wagen durch das Brandenburger Thor zum königlichen Schloß. Eine halbe Eszadron tritt vor dem Wagen, eine halbe hinter dem Wagen als Eskorte. Im Lustgarten hatten die zweite bis fünfte Schwadron des Zietzen-Husaren-Regiments mit der Front nach dem Schloß Aufstellung genommen. Auch der Verein ehemaliger Zietzen-Husaren mit der Fahne hatte sich eingefunden. Nach dem Abfahren der Front entfielen die Herrschaften vor Portal 4 dem Wagen. Die dort befindlichen Prinzen überreichten der Kaiserin und ihrer Schwester Blumensträuße. Inzwischen war das Offizierkorps der Zietzen-Husaren abgepfiffen und meldete sich in corpore beim Kaiser, um sodann dem Bräutigam und der Braut seine Glückwünsche darzubringen. Prinz Ernst August hat am Donnerstag die Order empfangen, daß er beim Zietzen-Husaren-Regiment eingestellt ist. Der Prinz reichte jedem der Offiziere die Hand. Hierauf nahm der Kaiser mit dem Brautpaar vor Portal 4 des Schlosses Aufstellung. Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Max von Baden und die Prinzen-Söhne traten seitlich neben den Kaiser. Es erfolgte ein Vorbeimarsch des Zietzen-Husaren-Regiments in Zügen. Hierauf gingen die Herrschaften in das Schloß und wurden im Pfeilersaale von den Obersten, Ober- und Vizeober-Hofchargen empfangen, deren Glückwünsche das Brautpaar entgegennahm.

Wie weiter zur Verlobung noch verlautet, wird in Gmunden mit Bestimmtheit behauptet, daß die Thronbesteigung Braunschweigs durch den Prinzen Ernst August unter Gründung einer Nebenlinie des Hauses Braunschweig erfolgen wird, welche die deutsche Reichsverfassung rückhaltlos anerkennt und die Ansprüche auf Hannover aufgibt. Der Herzog Ernst August dagegen scheint für seine Person auf politischem Gebiet nicht nachgeben zu wollen, und auch die Welsenpartei will von ihrer Agitation nicht ablassen. Das geht hervor aus dem Beschluß einer Vertrauensmännerversammlung der genannten Partei, welche am Mittwoch in Hannover tagte und folgende Entschließung faßte:

„Gegenüber den durch die Presse verbreiteten Behauptungen über eine Auflösung der deutsch-hannoverschen Partei stellen wir fest, daß für eine Einstellung unserer politischen Tätigkeit eine Veranlassung nicht vorliegt. Wir werden nach wie vor in niederländischer Fähigkeit und in stets anhaltendem Vertrauen den Kampf für die unveräußerlichen Rechte des Hauses Braunschweig-Lüneburg und des hannoverschen Volkes fortsetzen, zum Segen unserer Heimat und des gesamten deutschen Vaterlandes. Für uns wird es stets und immerdar heißen: Mit Gott für Fürst und Vaterland! Durch Kampf zum Sieg!“

Dieser Beschluß wird zweifellos in weitesten Kreisen auf das lebhafteste befragt werden.

Die Verlegung der Infanterie-Schießschule von
Ruhleben nach dem neuen Standort beim Truppenübungs-
platz Jossen erfolgt am 1. August d. J., auch die in Ruh-
leben befindliche Verwundtenkompanie für Maschinengewehre
siedelt mit diesem Termin nach dem Platz bei Jossen über.
Dagegen bleibt die Gewehrprüfungskommission noch weiter-
hin in Ruhleben, um später nach Döberitz verlegt zu
werden. Ueber die Vernehmung der in Ruhleben frei-
werdenden Kasernen ist noch keine Bestimmung getroffen.
Für den Fall, daß das 1. Garde-Drägerregiment nach
Ruhleben verlegt werden sollte, würden sie zugleich mit
den noch zu errichtenden neuen Baufächetten dieser Truppe
überwiesen werden.

Bahnunfall. Bei der Einfahrt auf Bahnhof Junkrath fuhr ein Leerzug auf eine Rangierlokomotive. Schwer verletzt wurde der Hilfsbeizer der Rangierlokomotive, vier Eisenbahnbefindstete erlitten leichtere Verletzungen. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

Verhängnisvolles „Sternidel“-Spiel. Mehrere Gefangene spielten in Wurzbach bei Gera „Sternidel“, wobei ein 17jähriger Junge durch einen Revolverchuß in den Hals getroffen wurde und trotz ärztlicher Hilfe starb. In der Bergischen Stahlindustrie in Remscheid plagte beim Gießen ein Ventil. Acht Arbeiter wurden durch das flüssige Eisen verbrannt, mehrere schwer verletzt.

Zwei deutsche Offiziere in Rußland verhaftet. In der kleinen russischen Stadt Pilschitz an der russisch-preussischen Grenze wurden zwei angebliche deutsche Offiziere verhaftet, bei denen man topographische Aufnahmen von Eisenbahnbrüden gefunden haben will. Die Sache bedarf noch sehr der Aufklärung.

Sonnabend, 15. Februar. 1713. Anthony Aspley Cooper
Schafesburg, philosophischer Schriftsteller, † Neapel. — 1725. R. W.
Ramlar, Dichter, * Kolberg. — 1763. Friede zu Hubertsburg
zwischen Preußen und Oesterreich, Ende des Siebenjährigen Krieges.
— 1781. Goth. Ephr. Lessing, Dichter und Kritiker, † Braun-
schweig. — 1813. Friedrich Wilhelm fordert Napoleon auf, Danzig
und die Oderfestungen zu räumen. — 1837. Wihl. Jensen, Dichter,
* Helligenhafen, Holstein. — 1909. Theaterbrand zu Acapulco
(Regito), 310 Tote.

* — **Feier zum Andenken an die Befreiungskriege vor 100 Jahren.** Auf die Anfrage eines Kreisriegerverbandes der Provinz Westfalen hinsichtlich des Tages der Allerhöchst angeordneten Feier zum Andenken an die Befreiungskriege vor 100 Jahren in Orten ohne Garnison teilt der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes folgendes mit: "Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn in Orten ohne Garnison die Feiern zum Andenken an die Befreiungskriege vor 100 Jahren nicht am Montag, dem 10., sondern am Sonntag, dem 9. März, abgehalten werden."

* — Festgottesdienst zur Erinnerung an 1813. Auf Anordnung des Oberkirchenrats soll in den Kirchen der evangelischen Landeskirche zur Erinnerung an die Erhebung Preußens am 10. März — dem Tage der Errichtung des Eisernen Kreuzes — ein Festgottesdienst stattfinden.

* — Zur Schonung des Goldbestandes der Reichsbank hat, wie die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 70) erzählt, die Reichsregierung soeben die Rassenstellen der Reichsressorts angewiesen, bei den Gehaltszahlungen nach Möglichkeit Reichsbanknoten zu verwenden. Außerdem ist den Beamten anempfohlen, beim Gehaltsempfang möglichst geringe Ansprüche in Bezug auf Goldzahlung an die Rassen zu stellen. Bei den Quartalsterminen, an denen die Reichsbank schon ohnehin stark in Anspruch genommen ist, waren bisher die Staatskassen die Hauptnehmer von Gold für die Gehaltszahlungen. Aus diesem Grunde wird jetzt eine möglichst ausgedehnte Verwendung von Noten bei der Gehaltszahlung angestrebt.

* — **Gewerblicher Nebenberuf und Zwangsinnung.** Eine für den gewerblichen Mittelstand besonders wichtige Entscheidung ist vor kurzem seitens der preussischen Regierung getroffen worden. Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat nämlich entschieden, daß Personen, die im Nebenberuf in ihrer freien Zeit gegen Entgelt eine gewerbliche Tätigkeit ausüben, für die am Orte eine Zwangsinnung besteht, verpflichtet sind, dieser beizutreten.

* — Fensterbriefumschläge sind im Postverkehr nur für gewöhnliche Brieffendungen zugelassen; zur Versendung von Einschreibbriefen dürfen sie daher nicht benutzt werden.

* — Eine wichtige Entscheidung hat der erste Senat des Reichsgerichts gefällt. Er hat anerkannt, daß „Eingefandte“-Artikel, die unter voller Namensangabe im Interesse des Publikums einen Uebelstand öffentlich rügen, die Absicht der Verleumdung ausschließen und daher Straflosigkeit nach § 193 des Strafgesetzbuches genießen.

* — Stellungnahme der Handwerkskammer Dortmund zum Fleischverkauf der Städte. Der Vorstand der Handwerkskammer Dortmund hat in seiner letzten Sitzung eine Resolution angenommen, in der er die Erwartung ausspricht, daß der Fleischverkauf von den Städten aufgehoben wird, da diese Maßnahme das Fleischerhandwerk empfindlich schädigt, ohne daß dadurch der Allgemeinheit dauernd genützt wird. Ebenso hat der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in den letzten Tagen zu dieser Frage Stellung genommen. Er hat folgende Resolution angenommen: „Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages kann in der Uebernahme des Ein- und Verkaufes von Vieh und Fleisch in eigener Regie der Städte, wie sie infolge des Erlasses der Reichsregierung vom 28. September 1912 eingeführt hat, keine wirksame Hilfe gegen die bestehenden Fleischsteuerung erblicken. Er sieht in diesen Maßnahmen, ebenso wie in der geplanten Einführung von mehrjährigen Lieferungsverträgen, den Anfang des Ausschlusses der Selbstständigkeit des Fleischergewerbes, die im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt aufrecht erhalten werden muß, und erwartet baldigste Einstellung der getroffenen und unbedingte Unterlassung der geplanten Einrichtungen.“

* — In günstiger Weise entwickelt hat sich auch im letzten Vierteljahre die Kleinbahn Anna-Kamen-Bernau. Die Betriebseinnahmen betrugen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember v. J. 62 381 M., die Ausgaben 35 059 M. und der Ueberschuß 27 322 M. Der Gesamtüberschuß für die bisherigen neun Monate des Rechnungsjahres 1912 betrug 66 559 M. gegen 46 643 M. in derselben Zeit des Vorjahres.

* — **Gang. Arbeiterverein.** Am Sonntag, den 23. d. Mts., veranstaltet der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend im Saale des Schützenhofes einen Familienabend und soll damit zugleich die Geburtstagsfeier des Kaisers verbunden werden. Die Veranstaltung wird den Besuchern die große Zeit vor 100 Jahren vor Augen führen, als für das durch Frankreich geknechtete Preußen das Morgenrot der Freiheit hereinbrach und der Feind aus dem Lande verdrängt werden konnte. Ein von Herrn Pastor Wilmis in Dinker bei Hamm verfasstes vaterländisches Schauspiel in 11 Aufzügen wird u. a. die damaligen Ereignisse in unserer engeren Heimat zur Darstellung bringen. Die Festansprache hat in liebenswürdigster Weise Herr Rektor Möbber übernommen, und die durch einen gemischten Chor zu Gehör gebrachten Freiheitsgesänge von 1813 werden uns in die Zeit der großen vaterländischen Begeisterung und Erhebung zurückverleiten.

* — **Lichtbilderabend.** Sonntag, den 16. Februar, veranstaltet der hiesige Blaukreuzverein im großen Saale des Gemeindehauses einen Lichtbilderabend, an dem das Verberben der Trunksucht und der Segen der Trinkerrettungsarbeit in Wort und Bild zur Darstellung kommen wird. Jedermann ist herzlich willkommen. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. Der Vortrag beginnt pünktlich um 8 Uhr abends.

* — Die Kaisersgeburtstagsfeier des Werkvereins der Schachtanlage Grillo I und II findet am Sonntag, den 16. Febr., abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhofes (W. Reinhard) statt, worauf hiermit noch besonders aufmerksam gemacht wird. Näheres siehe im Inseratenteil der heutigen Nummer.

** — Ueber die Nothwendigkeit des Ausbaues der elektrischen Straßenbahn nach Westen hat man in letzter Zeit mehrfach Erhebungen angestellt. So waren vor einigen

Zagen seitens der Straßenbahngesellschaft mehrere Persönlichkeiten mit dem Zählen der Passanten der Bänenerstraße beauftragt. An den einzelnen Zähltagen sollen durchschnittlich mehr denn 600 Personen die Straße passiert haben. Berücksichtigt man nun die Anzahl der Passanten, die den Weg über die Bergemühle von Westfeld etc. nach Ranten und zurück benutzen, so muß das Resultat als ein überaus günstiges bezeichnet werden. Auf den Bau der Straßenbahnstrecke wird demnach wohl in aller Kürze Bedacht genommen werden.

Ein Betrunkener trieb sich gestern Abend in der Stadt umher und erreichte durch Verübung allerlei Unfugs allgemeines Aufsehen. Eine große Schar Schulkinder folgte ihm. Seinem Treiben machte ein Polizeibeamter durch seine Festnahme ein Ende. Der Mann kam mit einem Fuhrwerk von Deeren und sollte hier Kohlen abliefern. Pferd und Wagen hatte er aber im Stich gelassen, um dem Alkoholgenuss zu fröhnen. Das Fuhrwerk wurde später von dem Besitzer wieder abgeholt.

Wegen Verdachts des Meineides wurde am Dienstag morgen der Bergmann C. L. von hier in Haft genommen. Vorher hatte im Mersch durch den Herrn Untersuchungsrichter aus Dortmund eine Kofalbefestigung stattgefunden, der sich eingehende Zeugenvernehmungen beim hiesigen Amtsgericht angeschlossen. Die Veranlassung bot ein im Juni vor. J. stattgehabter Vorfall im Mersch, bei dem der Polizeifergeant Richter gegen mehrere unfugstiftende junge Burtschen eingeschritten war und die später mit einer Polizeistrafe belegt wurden. Der Vater des Mehgerlehrlings C. B. hatte gegen die Strafverfügung auf gerichtliche Entscheidung angetragen und war hierbei der Verhaftete als Belastungszeuge gegen den Beamten aufgeboden worden. Wie hier jetzt allgemein verlautet, soll sich der Mehgermeister B. durch die Flucht der weiteren Verwicklung in der Affäre entzogen haben.

Schöffengerichtssitzung am 13. Februar 1913. Am 4. September 1912 verschwand aus seinem Kofthaus bei dem Bergmann Martin Penning in Ranten unter Mitnahme von 1 Ruckfack und 1 Herrenhofe und unter Zurücklassung seiner Ruckfack in Höhe von 52,50 M der Bergmann C. B., jetzt in Pottfiedt wohnhaft. Die Folge hiervon war eine Anklage wegen Betrugs und Diebstahls und hatte sich der B. heute zu verantworten. Angeklagter erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen zubüßt, von der Anklage des Betrugs wurde Genannter freigesprochen. Der Angeklagte hatte bei seiner kommissarischen Vernehmung vor dem Richter in Pottfiedt angegeben, daß er verschiedentlich Fleisch und Fisch von der Bache mitgebracht und hierfür niemals Bezahlung erhalten habe, auch habe die Ehefrau des B. mit ihm geschlechtlich verkehrt und habe ihm diese gesagt, er brauche das rückständige Ruckfack nicht zu zahlen. Da dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß er in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, gehandelt habe, wurde er freigesprochen. — Am 9. Dezember 1912 begab sich der Bergmann H. B. aus Sildamen nach einer Wablung, um daselbst Blumenerde zu holen. Der Hund des Bergmanns Limberg aus Sildamen war dem B. nachgelaufen und hatte derselbe auf dem Rückwege einen Hasen aufgetrieben und zu Tode gekehrt. Der B. nahm den Hasen mit nach Hause und versuchte die Mutter des B. den Hasen zu verkaufen, wodurch die Sache ans Tageslicht kam. B. wurde nunmehr wegen Vergehens gegen § 292 C. Str. G. B. angeklagt. Strafe: 5 M. evtl. 1 Tag Gef. — Seinen Einspruch gegen

eine von der Polizeiverwaltung in Bektum wegen Bau- polizeikonvention erlassene Strafverfügung, nach welcher er mit 6 M. evtl. 2 Tagen Haft bestraft war, nahm der Mehger R. F. aus Bergkamen zurück. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren angeklagt die Gebrüder F. und A. B. aus Ranten. Am 27. Juni 1912 wurde die Ehefrau Vollrath aus Erentkamp bei Werne in die Wohnung der Gebrüder B. gerufen und daselbst von den Angeklagten gemeinschaftlich mißhandelt. Strafe: F. B. 60 M., A. B. 30 M. ersatzweise für je 5 M. 1 Tag Gefängnis. — Im September 1912 besuchten in hiesiger Stadt einige Reisende verschiedene Hausbesitzer, um dieselben zur Aufgabe von Annoncen in einer Zeitung zu veranlassen. Meistens sollten die Wohnhäuser zu einem niemals zu erreichenden Preise verkauft werden. Wer eine diesbezügliche Annonce aufgab, erhielt dreimal eine Zeitung, in welcher sämtliche Annoncen verzeichnet waren, gratis zugesandt, mußte jedoch beim Empfang der ersten Belegnummer 45 Mark einsenden. Der Erfolg blieb natürlich aus. Es wurde, da sich die betr. Personen geschädigt fühlten, Strafverfolgung beantragt und auch auf Grund der weiter angestellten Ermittlungen Anklage gegen den Wirt und Immobilienmakler Philipp Kind aus Bochum erhoben. Genannter hatte sich heute zu verantworten. Da der Angeklagte behauptete, seine Reisenden stets zur Niederschreibung wahrer Tatsachen angehalten zu haben und ihm auch nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß er sich wirklich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft hatte, kam das Gericht zum Freispruch des Angeklagten. Der Termin in der Strafsache gegen den Agenten R. M. aus Ranten wegen Betruges wurde zwecks weiterer Feststellungen verlagert.

Gerren. Bei Gelegenheit des am Sonntag, den 16. ds. Mts., stattfindenden Familienabends des Evangelischen Arbeitervereins gedent Herr Sekretär Albers aus Bielefeld im Kreiszischen Lokale einen Vortrag über das hochaktuelle Thema: „Fleischverföhrung und Fleischverwertung“ zu halten. In Anbetracht des großen Interesses, das diese Frage sowohl für die Männer als auch für die Hausfrauen beansprucht, bittet der Vorstand um recht zahlreichen Besuch.

Kaiseran, 13. Febr. In der letzten Nacht wurde einem hiesigen Einwohner die ganze Wäsche von der Leine gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Gamm, 14. Febr. Montag Abend wurde vor dem Oberlandesgericht der 72jährige Rentier Johannes Stiefel- hagen aus Barmen von einem Straßenbahnwagen angerannt und zur Seite geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Wege zum Krankenhaus. St. war schwerverwundet und hat die Warnungssignale nicht gehört.

Dortmund, 13. Febr. Die unter dem Verdachte der Brandstiftung festgenommene Köchin Gertha Wahlmann gab bei der gestrigen Ortsbefichtigung im Wagenbediensteten Hause zu, die einzelnen Feuer angelegt zu haben. Sie wurde deshalb in Untersuchungshaft genommen, während das zweite Dienstmädchen wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Dortmund, 14. Febr. Die Gründungsversammlung für einen Zweckverband westfälischer Ortskrankenkassen findet am Sonntag, den 2. März d. J., statt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Febr. Für die Landtagswahlen ist als Termin für die Urwahlen der 16. Mai in Aussicht genommen.

Wien, 14. Febr. Der deutsche Kaiser wird auf der Rückreise von Korfu den Kaiser Franz Josef in Schönbrunn besuchen.

Petersburg, 14. Febr. In Hofkreisen spricht man davon, daß nach Beendigung der Balkanfrage die ältesten Jarentächter mit dem bulgarischen bzw. serbischen Thronfolger verlobt werden würden.

Petersburg, 14. Febr. Wenn auch durch die Mission des Prinzen Hohenlohe die Friedensliebe des Zaren festgestellt ist, so steht doch ferner fest, daß Rußland bestimmt erwartet, daß Österreich der mit Demobilisierung beginnt und sich in der albanischen Frage den slavischen Wünschen nach einem starken Serbien fügt.

Belgrad, 14. Febr. Während behauptet wird, daß die bulgarische Regierung auf eine weitere Unterstützung durch die serbischen Truppen verzichtet hat, wird von anderer Seite mitgeteilt, daß zur raschen Beendigung des Krieges eine serbisch-bulgarische Kooperation vereinbart worden sei, wonach Serbien sofort 80 000 Mann und 150 Geschütze den Bulgaren zur Hilfe schicken soll, wofür den Serben alle von ihnen bisher eroberten Gebiete als Besitz garantiert wird.

Bukarest, 14. Febr. Die rumänisch-bulgarische Krise hat sich wieder verschärft. Man erwartet, daß demnächst ein Ultimatum an Bulgarien abgehen wird.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 16. Febr. bis Sonntag, den 23. Febr. 1913.

Sonntag, den 16. Febr. Nachmittags 3¹/₂—6¹/₂ Uhr. Volks- tüml. Preise. Alt-Heidelberg. Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Abends 7¹/₂—10 Uhr. Opernpreise. Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Aufz. von Karl Maria von Weber.

Montag, den 17. Febr. Abends 7¹/₂—10 Uhr. Schauspiel- preise. Zum 2. Male: Lady Windermere's Fächer. Ro- mädie in 4 Aufzügen von Oscar Wilde.

Dienstag, den 18. Febr. Abends 7¹/₂—10 Uhr. Opern- preise. Samson und Daila. Große Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Camille Saint-Saëns.

Mittwoch, den 19. Febr. Abends 7¹/₂—10 Uhr. Volksstäml. Preise. Zum 12. Male: So'n Windhund. Schwank in drei Aufzügen von Curt Kraatz und Arthur Hoffmann.

Donnerstag, den 20. Febr. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Opern- preise. Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch- phantastische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Otto Nicolai.

Freitag, den 22. Febr. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Schauspiel- preise. Agnes Bernauer. Deutsches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. Hebbel.

Sonabend, den 22. Febr. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Er- mäßigte Preise. Eva. (Das Fabrikmädel.) Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehár.

Sonntag, den 23. Febr. Nachm. 3¹/₂—6¹/₂ Uhr. Vollstäml. Preise. Der Raub der Sabinerinnen. Schwank in vier Aufzügen von Franz und Paul von Schönthan.

Abends 7¹/₂—11 Uhr. Opernpreise. Der Prophet. Oper mit Ballett in 5 Akten von G. Meyerbeer.


Sonntag, den 16. Februar:
**Großes
Bockbier-Fest**
Es kommt zum Auskanten:
H. Gold-Bock.
Hierzu ladet freundlichst ein
**L. Nieder,
Ramen, Markt.**

**Berein. chem. Angeh.
des XVI. Armee-Korps
Ramen und Umgegend.**
Sonntag, 16. Febr., 5 Uhr
Versammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Mutterberatung.
Am Montag, 17. Febr.,
nachm. von 4—5 Uhr findet im
Gemeindehaus, 1. Ltr rechts,
Mutterberatung statt,
durch Herrn Geh. San.-Rat
Dr. Lenzmann. Die Mütter
haben ihre Kinder mitzubringen
und werden zu dieser unentgelt-
lichen Beratung herzlich eingeladen.
Anstehende Krankheiten und
Reuchhusten sind von der Be-
ratung ausgeschlossen.
Baterländ. Frauen-Verein
für Ramen.


**RUD. IBACH SOHN,
BARMEN.**
Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke“
ist der **beste** Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.


**Schützen-Verein
Bergkamen.**
Generalversammlung
Sonntag, den 16. d. Mts.,
nachmittags um 5 Uhr
beim Wirt Brand.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Ergänzungswahl des Vor-
standes.
5. Verding des Vereinsboten.
6. Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Verloren
eine Reisewagendecke**
Zu erfragen in der Exped.
d. Btg.

**Rheinisches
Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Chausseekurse.
Zu Ostern suche ich
einen
Lehrling
mit sehr guter Schul-
bildung für meine Drogen-
und Photo-Handlung.
Gute Fachausbildung
wird zugesichert Kost und
Logis im Hause.
Kronen-Drogerie
Wilh. Becker
Hamm i. W. Fernspr. 272
Wilhelmstr. 35.

Mädchen
von 14—15 Jahren gesucht.
S. Kuhnk, Bergkamen.

Wegen Verheiratung des
jetzigen suche zum 1. Mai d. J.
ein in allen landwirtschaftl.
Arbeiten erfahrenes Mädchen
gegen guten Lohn. Gleichzeit.
auch ein Mädchen von 14—15
Jahren gesucht.
A. Koepe, Ramen, Markt.

**Tüchtiges, braves
Mädchen**
mit guten Zeugnissen nach
Gefentföhrung gesucht.
Näheres zu erfragen
Schulstr. Nr. 5.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 16. Februar.
Größere evangelische Gemeinde.
1¹/₂ Uhr: Pastor Kochs.
10 Uhr: Pastor Philipp.
11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst
Pastor Kochs.
Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Tausen in der Kirche.

Meine
Kranz- u. Ballett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen
Erzeugnisse bringe ich hierdurch
in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch
Herr L. Rumpff, Oststraße, an.
L. Militz, Ramen.
Fernsprecher Nr. 212.

Mädchen u. Frauen mit dünnem,
brüchigem oder schwachem Haar,
deren Sehnacht prächtiges,
volles und üppiges

Haar
ist, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des
Haares empfohlen: Wöchentlich
1 maliges Waschen des Haares
mit Zuckers kombiniert. Kräuter-
Shampooon (Patet 20 Pf.),
daneben regelmäßiges kräftiges
Einreiben des Haarbodens mit
Zucker's Original-Kräuter-
Haarwasser (Fl. 1.25) und
Zucker's Spezial-Kräuter-
Haarnährfett (Dose 60 Pfg.).
Großartige Wirkung, v. Tausen-
den bestätigt. Gcht in Ramen u.
Bergkamen in der Germania-
Drogerie.

Eine abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
(Mansarde)
mit Keller und Stallung zum
1. April zu vermieten.
Moellenhoff,
Schulstr. 4a.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht,
rostiges, jugendliches Aussehen
und weißer, schöner Teint.
Alles dies erzeugt
Stechenpferd - Seife
(die beste Bienenmilch-Seife)
a St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut
weiß und sammetweich macht.
Tube 50 Pf. bei: W. Fetting,
Heinrich Jacobi, Carl Müller jr.,
S. Thiel,
in Bergkamen: Heint. Jacobi.

Magenbeschwerden!
Sodbrennen! Nehmen Sie nur Dr.
Bueß's „Mir ist wohl“. Bestes
Magen- und Verdauungsmittel, a Dose
50 Pfg. Bei
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Einige Ruten
Gartenland
am Nordentor hat zu verpachten
Frau E. Rümpfer
Ramen, Nordstr. 33.

Empfehle mich zum
Walchen und Puhlen.
Frau Wwe. Tröge, Ramen,
Ostenmuer 10.

Suche nachw. rent.
Bäckerei
für tücht. Bäcker zu pachten
evtl. zu kaufen. Off. erb.
D. Vogt, Hamm i. W.

Konfirmanden-Anzüge

werden aus dunkelblauen Stoffen und zweireihig bevorzugt.

Ich empfehle Konfirmanden-Anzüge aus blauen, schwarzen und dunklen gemusterten Stoffen — ein- und zweireihig — in allen Preislagen.

F. W. Heineke, Kamen.



Musik-Verein Kamen.

II. Vereins-Konzert

Dienstag, den 18. Februar 1913, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Saale des Schützenhofes (W. Reinhard).

Israel in Egypten

Oratorium für Soli, 8 stimmigen Chor u. Orchester
von G. F. Händel

(In der Bearbeitung von Fr. Chrysander.)

Leitung: Herr Königl. und städtischer Musikdirektor
P. Seipt (Hamm)

Sopran: Frl. Carola Hubert (Cöln)

Alt: Frau Franziska Bergh (Cöln)

Baß I: Herr Dr. med. W. Koch (Dortmund)

Baß II: Herr Baumann (Hamm)

Orchester: Kapelle des Inf.-Rgt. Nr. 13 (Münster)

Chor: Musikvereine Kamen und Hamm.

Preise der Plätze: I. Platz . 2,50 Mk. (nummeriert)

II. Platz . 1,50 " "

incl. Programm "

Schülerkarten 0,75 Mk.

An der Kasse 25 Pfg. Aufschlag.

Vorverkaufsstellen: W. Felting, C. Holtmann
und H. Schubels.

Ibach Flügel.

Bekanntmachung.

Vom 4.—6. Juli 1913 findet in Dortmund eine von der Landwirtschaftskammer veranstaltete Provinzial-Pferdeschau statt.

Die Kosten der Anmeldung, des Transports und der Unterhaltung der Tiere übernimmt der Landwirtschaftliche Kreisverein.

Es können ausgestellt werden von beiden Schlägen:

1. Stuten mit Fohlen bei Fuß oder nachweislich gedeckt;
2. ein-, zwei- und dreijährige Stutfohlen;
3. zweijährige und ältere Hengste.

Die Tiere müssen mindestens ein halbes Jahr im Besitze des Ausstellers sein.

Diejenigen Vereinsmitglieder, die geneigt sind, die Ausstellung zu beschicken, werden aufgefordert, die auszustellenden Tiere der Kreis-Kommission in einem der nachstehenden Termine vorzuführen.

Die Kommission entscheidet über die Zulassung zur Ausstellung. Die Termine finden statt am:

17. März, vorm. 10 Uhr, in Langschede bei Schneider nachm. 3 Uhr, in Lünern bei Doring;

18. März, vorm. 9 Uhr in Neutrop bei Harbe, nachm. 2 Uhr in Rump bei Schneider;

19. März, vorm. 9 Uhr, in Oberberge bei Maft, nachm. 2 Uhr, in Peltum bei Schimmelschulze.

Der Vorstand

des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Hamm.

Gesangbücher empfiehlt W. Felting, Kamen.

Metropol-Theater

Kamen, Restaurant Bieder.

Sonntag, den 16. Februar
geschlossen.



Werkverein der Schachanlage
Grillo I und II.

Sonntag, den 16. Februar:

Kaisersgeburtstagsfeier

im „Schützenhof“ (W. Reinhard) durch

Konzert, Theater und Ball.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintrittspreise: Mitglieder 30 Pfg. (eine Dome frei), durch Mitglieder Eingeführte 50 Pfg. à Person. — Alle diejenigen, die Mitglieder werden können, zahlen 1,50 Mk.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Auf zum Westentor!

Sonntag, den 16. Februar

Großes Bockbier-Fest

im Lokale des Herrn Wirt S. Nagel.

Morgens von 11 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr groß. Matinee.

Von 3 Uhr ab Frei-Konzert,
ausgeführt von der Original-Bauernkapelle.

Bier 10 Pfg. — — — — — Bier 10 Pfg.

1 Flasche Sekt

demjenigen, der den höchsten Krug um hat.

1 Flasche Wein

demjenigen, der den größten Schlips um hat.

1 Flasche Absacker, „Terkel“

demjenigen, der den dicksten Stock hat.

Bekanntmachung.

Für den zweiklassigen Schülerweiterungsplan an der Schule im Dorfe Westid soll die Lieferung des Inventars vergeben werden. Plan und Kostenanschlag liegen auf dem Amt Unna-Kamen in Unna, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht aus. Offerten werden bis zum 22. Februar d. J. erbeten.

Amt Unna, den 11. Februar 1913.

Der Vorsitzende des Gesamtschulverbandes Methler:

Sabaß, Amtmann.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute morgen 5 Uhr meine liebe Frau, Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte

Ehesrau Heinrich Jackenkroll
Emma geb. Kümper

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von
32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Oberaden, Siegburg, Köln, Unna,
Schwerte und Hamm, den 14. Februar 1913

Die Beerdigung findet Montag nachmittag
3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause, Weststr. 32, aus statt.

Bekömmlicher werden die Spelsen mit

MAGGI'S Würze. Sie regt Appetit
und Verdauung
wohntuend an,
wird daher auch zur Krankenkost
ärztlich empfohlen. In allen Flaschengrößen zu haben bei
Carl Müller jun. Nachfg., August Besse, West-, Ecke
Nordstr. Fernruf Nr. 237.

Inventarverkauf Rünthe.

Am Montag, den 24. Februar,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

läßt Herr Landwirt Timpel in Rünthe wegen Aufgabe der
Landwirtschaft folgende Gegen-
stände, als:

zwei 3" Adernwagen, einen
2" Adernwagen, 2 Sturz-
karren, zwei Federkarren
(Sighs), zwei vollständige
Pflüge, 1 Dreifach (fast
neu), 1 Kultivator, einen
Satz eiserne und mehrere
hölzerne Eggen, einen 2 pf.
Göpel nebst Drehschalen, 1
Häckselmachine für Göpel-
und Handbetrieb, 1 Wanne-
mühle, eine Dezimalwaage
mit Gewichten, 1 Jauche-
karre mit Zinkfäß nebst
Pumpe, eine Mähmaschine,
einen Rübenscheider, eine
Reinigungsmachine, einen
Kartoffelpflug, Entleerern,
Flechten- u. Bretter-Wagen,
Schwengel u. Ketten, sowie
sämtliches Pferdegeschirr,

ferner:

1 Butterkerne, 1 Zentrifuge,
3 vollständige Betten mit
Bettsstellen, 1 Küchenschrank
(antif), 1 Küchenschrank, 1
große Hausuhr mit Rasten,
mehrere Tische sowie sonstige
verschiedene Haus- u. Wirt-
schaftsgeräte

öffentlich meistbietend gegen
Rebit und bar verkaufen.

Sandbodem.

Budde.

Zwangs- Versteigerung.

Samstag, den 15. Febr.
er., nachmittags 4 Uhr werde
ich beim Wirt Renjing in
Rünthe:

1 Küchenherd

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Kamen, den 14. Febr. 1913.

Falley,

Gerihtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Methler-Pascheide.

Samstag, d. 22. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr anfangend,
läßt Herr Heinr. Schulze-Alten-
methler in seiner Wabung
„Buschlag“ ca. 30 Nummern
Eichen auf dem Stamme, zu
Reichelfstangen, Bau- u. Ge-
schirrhölz geeignet, ferner ca.
30 Haufen Eichenstangen, zu
Baum- und Frechlungspfählen
und Brandholz geeignet, öffent-
lich meistbietend gegen Zahlungs-
frist durch den Unterzeichneten
zum Verlaufe aussetzen. Zu-
sammenkunft bei dem Wirt
Beynhaas resp. an Ort und
Stelle.

Kaiserau, 18. Febr. 1913.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

Suche für meine Tochter,
17 Jahre alt, zum 1. März
in besserem Haushalte für die
Küche eine Stelle als

Stube der Hausfrau

bei Familien-Anschluß. Lohn
nach Abereinkunft.

Näheres in der Geschäftsst.
dieser Zeitung.

wahren Gemehel gekommen. 3000 Montenegriner sollen gefallen sein. F. K.

Deutsches Reich.

Diplomatenwechsel. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist als Nachfolger des Freiherrn v. Jentich auf den Posten des preussischen Gesandten in Darmstadt der bisherige Botschaftsrat in Paris, Gesandter Freiherr von der Landen-Watenitz, in Aussicht genommen. An seine Stelle in Paris tritt der derzeitige Botschaftsrat in Tokio, v. Radowitz, der auf seinem bisherigen Posten durch den Legationssekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger, Legationsrat Dr. Rhomberg, ersetzt wird. Ferner ist für den durch die Pensionierung des Freiherrn von der Goltz frei gewordenen Posten des kaiserlichen Gesandten in Bangkok der bisherige kaiserliche Generalkonsul in Schanghai, Wirkliche Legationsrat v. Buri, bestimmt.

Deutscher Heimarbeiterinnen-Verbandsstag. Unter dem Vorsitz von Fräulein Margarete Behm begann am Dienstag die Tagung des Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands in den Mustertälen in der Kaiser-Wilhelm-Straße zu Berlin. Geheimrat Siwert überbrachte die Grüße des Staatsministers v. Delbrück. Nach der Eröffnung des Geschäfts- und Kassenberichts durch Fräulein Margarete Wolff begann Fräulein Gertrud Dyhrenfurth ihre Ausführungen über den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Die Ausgestaltung unseres Programms“. Sie bezeichnete als das Endziel der Bestrebungen eine rechtsverbindliche Lohnfestsetzung. — Prof. Dr. Ernst Franke-Berlin sprach sodann über die Vertretung der Heimarbeiter bei Tarifverträgen. Die bisher bestehenden Lohnschutzbestimmungen, so führte er aus, hätten nicht dazu beigetragen, die Löhne in der Heimarbeit zu heben. Es scheine ein System zu sein, daß man den Gewerkeverein der Heimarbeiterinnen zu Tarifverhandlungen nicht zuziehe, doch müsse der Gewerkeverein darauf dringen, dabei beteiligt zu sein. Eines der wichtigsten Mittel für die Lohnregulierung in der Heimarbeit seien die Sachauschüsse, durch die man schließlich zu einer allgemein anerkannten Lohnstatistik kommen werde. Im Anschluß hieran gelangte eine im Sinne des Redners gehaltene Resolution zur Annahme. — An den Kaiser und an die Prinzessin Viktoria Luise wurden Huldigungstelegramme gesandt.

Ausland.

Die Unruhen in Tokio

dauerten bis in die frühen Morgenstunden des Dienstag, wo die Menge sich mangels weiterer Angriffsobjekte und wegen der außerordentlichen Kälte zerstreute. Das Kabinett trat um 10 Uhr vormittags in den Diensträumen des Premierministers, die durch starke Wachen geschützt waren, zu einer Dauer Sitzung zusammen. Im Laufe des Dienstag, dem Jahrestag der Thronbesteigung des neuen Kaisers, kam es zu neuen Unruhen, die bis Mittwoch früh andauerten. Das Ministerium Katsura hat tatsächlich demissioniert. Admiral Yamamoto soll am Donnerstag zum neuen Ministerpräsidenten ernannt werden. Baron Kato bleibt Minister des Äußern.

Kleine politische Nachrichten.

Wie die Pariser Blätter melden, wird der besondere Ansehensposten für Ausgaben zur Durchführung des französischen Flottenprogramms von 54 Millionen Frank auf 61 900 000 Frank erhöht werden.

Das englische Unterhaus hat die Luftschiffahrtsbill in dritter Lesung angenommen.

Felix Diaz ist tatsächlich Herr der Lage in Mexiko. Er hat sich zum Präsidenten proklamiert und Madero als Feind der Republik erklärt. Präsident Madero ist, von allen seinen Anhängern verlassen, nach Veracruz geflohen. Am Dienstag feierte er nach Mexiko zurück, wo es dort zu sehr schweren Straßentämpfen kam, die keiner Partei einen Erfolg brachten. Tote gab es zu Hunderten.

Deutscher Reichstag.

110. Sitzung.

§ Berlin, 12. Februar 1913.

Die Sozialdemokraten traten heute mit ihrer wichtigsten Aktion für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen im Reichstage auf den Plan. Zur Verhandlung stand am Donnerstag der Antrag, den man heute nach einjähriger Pause in die Arbeiten des Reichstags eingebracht hat, der Antrag der linken Fraktion, für sämtliche Bundesstaaten das Reichstagswahlrecht einzuführen und darüber hinaus, was ja auch von jeher die Forderung der Sozialdemokraten für den Reichstag ist, auch den Frauen und den Jugendlichen vom zwanzigsten Jahre an das aktive und passive Wahlrecht zu geben. Die Stellung der Parteien des Reichstages ist bekannt. In bezug auf den sachlichen Inhalt der Vorlage haben sie schon bei mehreren früheren gleichen Anträgen der Sozialdemokraten ihren Standpunkt im Reichstage vertreten und ebenso noch vor nicht langer Zeit im Preussischen Abgeordnetenhaus. Heute gaben sie der Reihe nach kurze Erklärungen ab, die den alten Standpunkt einfach bestätigten. Die über die demokratischen Bestandteile des Reichstagswahlrechts noch hinausgehenden Forderungen der Sozialdemokraten bezüglich der Herabsetzung des Wahlalters, und das Wahlrecht der Frauen wurden von sämtlichen Parteien abgelehnt, die Frauenforderung auch von der Volkspartei, unter Bezugnahme auf das Verhalten der englischen Suffragetten. Mit den Freisinnigen, für die der Abgeordnete Kopp sprach, betonte Herr Bassermann in der von ihm verlesenen Erklärung der nationalliberalen Fraktion die Notwendigkeit einer konstitutionellen Verfassung für jeden Gliedstaat des Reiches; aber die Nationalliberalen lehnen es ab, von der Reichstagsstelle aus die einzelnen Bedingungen für die Verfassungsreform vorzuschreiben. Die Erklärungen des Grafen Kanitz für die Konservativen und des Abg. Martin für die Reichspartei lehnten rundweg jede Anregung als einen Verstoß gegen den föderativen Charakter des Reiches ab, während der Sprecher der kleinen christlich-sozialen Gruppe sich wenigstens für die geheime Wahl aussprach. Da die demonstrative Wirkung der öffentlichen Verhandlung im Plenum den Sozialdemokraten durch eine Kommissionsberatung nur verdrängt würde, trat man gleich in die zweite Lesung ein, und hier hielt Dr. Liebknecht eine längere Rede. Mecklenburger Interessen vertrat der freisinnige Vertreter eines dortigen Wahlkreises, der Abg. Siewkowich. Er erklärte sich schon zufrieden, wenn in Mecklenburg nur überhaupt etwas eingeführt wird, was sich vor dem Namen Verfassung nicht zu schämen braucht. Schließlich wurde der von den Sozialdemokraten beantragte Gesetzentwurf in seinen einzelnen Teilen abgelehnt, so daß für eine dritte Lesung nichts mehr übrig bleibt. Auf die Tagesordnung am Donnerstag ist außer der Reichsberatung des Justizrats der Postetat gesetzt.

Hof und Gesellschaft.

Abreise des Kaisers von Karlsruhe. Der Kaiser ist Dienstag abend 7 Uhr 20 Minuten mittels Sonderzuges von Karlsruhe abgereist. Der Großherzog von Baden und Prinz und Prinzessin Marg von Baden gaben ihm das Geleit zum Bahnhof. Die Abreise auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin erfolgte Mittwoch früh 1/29 Uhr. Der Kaiser begab sich ins Schloß.

Prinz Karl von Rumänien, der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers trifft am Donnerstagnachmittag in Begleitung des Generals Verticari in Berlin ein, um in Vertretung seiner Mutter am Sonnabend der Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen August Wilhelm beizuwohnen.

Der Kaiser und die Straßburger Marmasäre. An der am Dienstag in Karlsruhe i. B. abgehaltenen Parade hat, wie, dem „B. L.“ zufolge, erst nachträglich bekannt wird, auch der Gouverneur von Straßburg, General v. Egloffstein, teilgenommen. Der Gouverneur war auf besonderen Befehl des Kaisers nach Karlsruhe gekommen, um persönlich Bericht über die Marmierung zu erstatten, durch die, wie erinnertlich, vor einigen Tagen die Straßburger Garnison mobilisiert worden war.

Aus Groß-Berlin.

Betrügerischer Bankrott. Mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast ist der Kaufmann Jakob Blumenkranz, der in der Hamburger Straße in Schöneberg ein Bijouteriewaren-Engrosgegeschäfts betrieb, gescheitert. Die Höhe seiner Verbindlichkeiten wird auf 290 000 M. geschätzt. Vom Staatsanwalt ist ein Steckbrief hinter dem Flüchtigen erlassen worden.

Verhängnisvoller Irrtum in einer Apotheke. Das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums ist die sechs Wochen alte Tochter des Maschinenbauers Erich Dreus in der Scharnweberstraße 110 zu Reinickendorf geworden, die im dortigen Verbandskrankenhaus an Rodeinvergiftung starb. Dem Kinde wurden am 7. d. M. wegen eines Keuchkopfsatarrhs vom Arzt acht Pulver verschrieben, die in einer Apotheke in Reinickendorf hergestellt wurden. Als am nächsten Tage die Mutter dem Kinde das dritte Pulver verabreicht hatte, traten alsbald Vergiftungserscheinungen auf. Der sofort zu Rate gezogene Arzt ordnete die Ueberführung des Kindes nach dem Verbandskrankenhaus in Reinickendorf an, wo es am Dienstag starb. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß in jener Apotheke an dem gleichen Tage, an dem die Pulver für das Kind abgeholt waren, für einen erwachsenen Patienten Rodeinpulver angefertigt wurden. Von denen war eines verschluckt. Die Mutter des verstorbenen Kindes hatte aber anstatt der verordneten acht neun Pulver übergeben erhalten. Es war ihr also irrtümlich eins der Rodeinpulver mitübergeben worden.

Aus aller Welt.

Zur Angelegenheit des Kösliner Regierungsassessors wird dem „B. L.“ noch geschrieben: Bei der Angelegenheit des Regierungsassessors Lewicki handelt es sich um regelrechte Erpressungen. Lewicki war im vorigen Jahr eine Zeitlang stellvertretender Polizeichef in Kiel. Er ließ damals einen angesehenen Fabrikanten, der ein großes Vermögen besitzt, zu sich in die Wohnung kommen und erklärte, sein Betrieb stünde unter fortgesetzter polizeilicher Ueberwachung. Wenn er diese unangenehme Anordnung beseitigen wolle, müsse er „tief in die Tasche greifen“. Der Fabrikant wollte darauf nicht eingehen. Lewicki erklärte ihm nun, daß er amtlich Kenntnis von mancherlei Vorfällen habe, die dem Fabrikanten unangenehm werden könnten, wenn ein Prozeß daraus entstehen sollte. Der Fabrikant wurde dadurch geschädigt sehr geschädigt, denn unter dem Eindruck des Prozesses würde er sicher die großen Lieferungen für reichhaltige Betriebe verlieren. Um seine geschäftliche Einbuße zu erleiden, gab der Fabrikant dem Erpresser nach und opferte ihm im ganzen 140 000 M. Da Lewicki in dem Rufe stand, ein reicher Mann zu sein, kam der Verdacht, der Regierungsassessor wolle das Geld für seine persönlichen Zwecke verwenden, zuerst gar nicht auf. Der Fabrikant hatte das Geld auf das Anraten seiner Freunde, mit denen er sich besprochen hatte, hergegeben, da er fürchtete, der Polizeiasessor werde ihm die größten Schwierigkeiten bereiten, wenn er seinen Wunsch nicht erfüllte. Als Lewicki nach Köslin versetzt wurde, verfuhr er von dort noch einmal eine Summe zu erpressen, aber der Fabrikant ging darauf nicht mehr ein, weil er sich inzwischen überzeugt hatte, daß er einem Erpresser in die Hände gefallen war. Er erstattete die Anzeige gegen Lewicki. Infolgedessen ordnete der Kieler Polizeipräsident die Verhaftung Lewickis an. Dieser hat die Erpressungen bereits in vollem Umfang eingestanden.

Er mordung eines sozialdemokratischen Abgeordneten. Auf dem Wiener Nordwestbahnhof wurde der österreichische Reichsratsabgeordnete Schuhmeier von dem Eisenbahner Paul Kunisch niedergeschossen. Der Schuß ging durchs Ohr und tötete Schuhmeier auf der Stelle. Der sofort verhaftete Mörder ist der Bruder des christlich-sozialen Landtagsabg. und Gemeinderats Kunisch. Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte er, daß er die Tat aus Rache verübt habe. Er habe vor Jahren den Anstoß gegeben, daß gegen einige Arbeiter eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde. Infolgedessen sei er von den Arbeiterorganisationen boykottiert worden, und es sei ihm unmöglich gewesen, eine dauernde Stellung zu finden. Seit anderthalb Jahren sei er arbeitslos und habe deshalb beschloffen, sich an Schuhmeier, dem Führer der Arbeiter, zu rächen. — Franz Schuhmeier, geboren am 11. Oktober 1869 zu Wien, war eines der begabtesten Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des österreichischen Reichsrats und neben Dr. Adler ihr anerkannter Führer. Dank seiner hervorragenden Fähigkeiten hat er sich vom einfachen Arbeiter zu einem der glänzendsten Redner des österreichischen Volkshauses emporgehoben. Er war gesünder wegen seiner Ausfälle. Zum letzten Male ist er anlässlich eines Prozesses hervorgetreten, den der christlich-soziale Bürgermeister Wiens Dr. Neumayer wegen Beleidigung gegen ihn angestrengt hatte. Aber es kam nicht zur Verhandlung. Dr. Neumayer zog es vor, die Klage zurückzuziehen und demissionierte.

Neue Heldentaten der Suffragetten. Die Telegraphenleitungen zwischen Glasgow und London sind vor einigen Tagen durchgeschnitten worden. Die Unterbrechung des gesamten Verkehrs zwischen den beiden Handelszentren dauerte mehrere Stunden. Zuerst hielt man die Stürme für die Ursache der Zerstörung, aber die Untersuchung ergab, daß auch die unter dem Erdboden liegenden Leitungen nicht arbeiteten. Die Einschnittapparate, die mit der unterirdischen Telegraphenleitung in Verbindung stehen, waren böswillig vernichtet und die Leitungen mit Scheren zerhackt worden. Es herrscht

kaum ein Zweifel, daß dieses Zerstörungswerk von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts ausgeführt worden ist. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben übrigens auch in mehreren großen Klubhäusern Londons und im Palast des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in Pall Mall Fensterstößen zertrümmert.

Kurze Inlands-Chronik.

Anfall auf dem Linienschiff „Ostfriesland“. Im Jadedeufel plagte an Bord des Linienschiffes „Ostfriesland“ ein Dampfrohr. Ein Maschinistenmaat und ein Heizer wurden schwer verbrüht.

Strandung eines Hochseetuffers. Ein Kolberger Hochseetuffter, der, von Bornholm kommend, vom Sturm verschlagen wurde, ist bei Horst gestrandet. Der Besizer Bonheis ist ertrunken, die Besatzung wurde gerettet.

Errichtung eines Franziskanerklosters. Wie „B. L.“ gemeldet wird, soll in Nürnberg nach Jahrhunderten wieder ein Kloster, und zwar ein Franziskanerkloster, errichtet werden. Der Bauplag ist bereits angekauft.

Kurze Auslands-Chronik.

Massenstreik. In der Munitions- und Konserverfabrik von Manfred Weiß in Budapest ist die ganze aus 5000 Personen bestehende Arbeitererschaft in den Ausstand getreten. Die Ursache des Streiks ist in der Entlassung eines Arbeiters zu suchen, mit welchem sich die gesamte Arbeitererschaft solidarisch erklärte.

Kohlenstaubeexplosion. Bei einer Revidierung des Kohlenvorrats an Bord des Dreadnoughts „Danton“ im Hafen von Toulon wurden durch eine Kohlenstaubeexplosion zwei Obermaate schwer verbrannt. Ein Matrose wurde weiterhin leicht verletzt. Die Explosion soll dadurch entstanden sein, daß sich die Maate mit brennenden Laternen in den Kohlenbunker begeben hatten.

Blutige Streikausbrechungen. Bei einem Kampf zwischen streikenden Bergleuten und Wächtern in Charleston (Westvirginia) sind sieben Bergleute und drei Wächter getötet und etwa 20 verwundet worden.

Vermischtes.

Landtagsabgeordneter und Dichter. Vor ausverkauftem Hause fand dieser Tage im Stadttheater zu Brandenburg a. H. die Uraufführung des Lustspiels „Der Marine-Direktor“ statt, das den Landtagsabgeordneten Dr. Wilhelm Wendlandt zum Verfasser hat. Zahlreiche Abgeordnete wohnten im Zuschauerraum der Premiere bei und sprachen sich sehr befriedigt über die dichterischen Leistungen ihres Kollegen aus. Im Mittelpunkt der Handlung des Stückes steht die populäre Figur des Holländers Benjamin Raule, den der Große Kurfürst in seine Dienste zu ziehen wußte. Raule war im alten Berlin eine der bekanntesten Persönlichkeiten; sein ihm vom Großen Kurfürsten erbautes Freihaus genannt „Rauleshof“ steht noch heute unter diesem Namen in der Kurstraße. Der Große Kurfürst berief Raule namentlich, um die kurbrandenburgische Flotte auszubauen und die Erwerbung von Kolonien an der Küste von Guinea, in der Nähe der heutigen Kolonie Togo durchzuführen. Raule wurde später der Eigennützigkeit beschuldigt und fiel zeitweise in Ungnade. Neben Raule erscheint in dem Lustspiel dessen geistvolle Tochter, die am Schlusse den Großen Kurfürsten durch ein untergeordnetes Theaterstück (Szene in der Szene) bei der Einweihung des Berliner Lustgartens mit einer durchschlagenden Aufführung überumpelt. Neuester komisch wirkt die Figur des Hofsopeten Peuter und zweier Mohren, die als Diener beschäftigt sind. Die Aufführung erregte nicht nur große Heiterkeit, sondern löste auch warme patriotische Begeisterung aus. Der Flottenverein soll erwägen, in welcher Weise Vorstellungen des Wertes in ganz Deutschland ermöglicht werden können.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Mütterchickal. Am 4. September v. Js. verfuhrte die Frau Jenny Offenga aus der Graunstraße in Berlin sich und ihren schwachmünnigen 8 Jahre alten Sohn durch Einatmen von Leuchtgas ums Leben zu bringen. Als Hausbesitzer den Gasgeruch merkte und in die Wohnung eindringen, war der Knabe bereits tot, die Mutter konnte gerettet werden. Die unglückliche Frau hatte sich daher am Dienstag noch wegen Todschlags vor dem Schwurgericht Berlin I zu verantworten. Die Angeklagte, die erst 36 Jahre alt ist, machte den vollständigen Eindruck einer Greisin, sie hatte eine lange Reihe von Not und Elend zu erzählen. Von ihrem ersten Mann geschieden, von einem zweiten verlassen, hatte sie nicht nur für ihren schwachmünnigen Sohn, sondern noch für ihre fidele Mutter zu sorgen. Sie mußte bis spät in die Nacht nähen, ohne den nötigen Lebensunterhalt erwerben zu können. Die Not wurde am größten, als sie wegen einer Unterdrückung gegen ihren Arbeitgeber sich eine Freiheitsstrafe zuzog. Die medizinischen Sachverständigen konnten kein bestimmtes Urteil abgeben, ob die Frau bei Begehung der Tat zurechnungsfähig war. Das Urteil der Geschworenen lautete auf Mithildigkeit, worauf die Frau freigesprochen wurde.

Ein verurteilter Banddirektor. Der frühere Banddirektor des Märktischen Bantvereins in Hagen i. W., von der Heide, wurde wegen Betruges in Verbindung mit Wechseltäuschung und Untreue zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Zum Untergang der Scottschen Südpolexpedition

wird dem „Tag“ aus London weiter gemeldet:

Die Nachricht, daß Kapitän Scott und vier Mitglieder seiner Expedition auf dem Rückwege vom Südpol in einem Schneesturm umgekommen sind, hat hier die tiefste Trauer hervorgerufen. Aus der Meldung geht hervor, daß die Expedition, als sie den Südpol am 18. Januar 1912 erreichte, dort das Zelt und darin verschiedene Dokumente vorgefunden hatte, die der Norweger Amundsen hinterlassen hatte.

Die Scottsche Expedition hatte sich ursprünglich in zwei Teile geschieden, von denen der eine im Westen von Kap Evans, der andere, mit Kapitän Scott als Führer, die Fahrt nach dem Südpol unternahm. Der Arzt Atkinson blieb bei dem an Scharbock erkrankten Leutnant Evans in Hut Point zurück.

Anfang März wurden Cherry Garrard und der Hundezüchter Demetore dem vom Südpol zurückkehrenden Teil der Expedition entgegen geschickt. Die Hülfsexpedition erreichte One-ton-camp am 3. März, kehrte dann aber nach dem Ausgangspunkt zurück, weil ihr das Futter für die Hunde ausgegangen war. Hierauf beschloßen der Arzt Atkinson und der Unteroffizier, den vom Südpol zurückkehrenden Forschern entgegen zu gehen. Sie erreichten Corner Camp unter großen Schwierigkeiten, mußten aber infolge des außerordentlich schlechten Wetters wieder nach Hut Point zurückkehren.

Am 30. Oktober gingen wieder zwei Hülfs-Expeditionen von Kap Evans aus, deren eine von dem Arzt Atkinson und die andere von Wright geleitet wurde. Die erste Expedition nahm alle Hunde mit, die zweite benutzte sieben Maultiere zum Transport. Beide Expeditionen nahmen Proviant für drei Monate mit auf den Weg. Wrights Expedition fand die in Oneion-camp aufgehäuften Vorräte vollkommen intakt.

Am 12. November sichtete sie das Zelt Kapitän Scotts. Sie fanden in ihm die Leiche Kapitän Scotts und die Leichname seiner Gefährten Wilson und Leutnant Bowers. Aus den vorgefundenen Aufzeichnungen ergab sich, daß Unteroffizier Edgar Evans am 17. Februar am Fuße des Beadmore Glacier gestorben war. Er hatte vorher bei einem Absturz eine Gehirnerschütterung erlitten. Am 16. März starb Kapitän Dates (ein Dragoneroffizier), dessen Hände und Füße erfroren waren. In Kapitän Scotts Tagebuch fand sich folgende Aufzeichnung über Dates' Tod: „Er war ein tapferer Mann. Als er eines Morgens erwachte, ging er in den Schneesturm hinaus, indem er sagte: „Ich gehe nur eben mal hinaus, um mich umzu- sehen.“ Seit der Zeit haben wir ihn nicht wieder zu Gesicht bekommen. Wir wußten, daß er in den Tod ging, und versuchten, ihn zurückzuhalten, aber es war vergeblich. Er handelte wie ein tapferer Mann und ein englischer Gentleman.“ — Die Hülfs-Expedition schloß aus verschiedenen Umständen, daß Kapitän Dates nicht imstande war, weiterzumarschieren und seine Gefährten ihn nicht im Stiche lassen wollten.

Die Londoner Zeitungen bringen noch weitere Einzelheiten über die Tragödie der englischen Südpolexpedition. Nachdem Kapitän Dates, der Begleiter Scotts, gestorben war, drangen Scott, Dr. Wilson und Leutnant Bowers so schnell, wie es das abnorm schlechte Wetter erlaubte, nach Norden vor, mußten aber am 21. März südliche Breite 79 Grad 40 Minuten und östliche Länge 169 Grad 23 Minuten kampieren — 11 Meilen südlich vom Ein-Tonnen-Lager, das sie nie erreichten.

Nach Entdeckung der Leichen sammelten Dr. Atkinson und seine Reisebegleiter die vorgefundenen Berichte und Effekten der Toten und errichteten einen Leichenhügel und ein Kreuz über dem Zelt, in welchem sie die Leichname begraben hatten. An dem Kreuz ließ man eine Liste der hier gefallenen Südpolfahrer zurück. Die Expedition suchte dann bis 20 Meilen südwärts nach Kapitän Dates' Leiche, doch fand sie diese nicht, errichtete aber auch ihm ein Denkmal.

Alsdann ging die Rettungsgesellschaft nach Norden, um Leutnant Campbell und die nördliche Gruppe zu retten. Am 25. November brachte Atkinson seine Freunde nach Hut-Point und fand dort die willkommene Nachricht, daß die gesamte nördliche Abteilung, bestehend aus Leutnant Campbell, Arzt Somich, Mr. Priestley, Matrosen Abbot, Browning und Dickinson, am 7. November wieder wohlbehalten nach der Expeditionsbasis Kap Evans zurückgekehrt war.

—pk—

Martin Gunder.

Roman von E. Dressel.

Der Fuchs wollte bloß zu 'nem Braten kommen, den sein leerer Tisch lang nicht mehr gesehen. Will sagen, der Hofbauer sollte ihm die ruinierte Mühle mit Draufgeld entschädigen. Bloß, daß 'ne Ueberflaucht mitunter die größte Dummheit ist. Das Gericht hat ihm schon heimgeleuchtet. Mein Moorgrundwasser habe mit dem Wühlloch absolut nichts zu schaffen, stellte der sachverständige Geologe fest. Der Sägemüller wurde kosenpflüchtig abgewiesen; bloß um den Spott braucht er nicht sorgen.

Leicht war die Sach' noch böser für ihn ausgefallen, als es ruhmbar wurde, daß er selber den Bach in heimlicher Niedertracht abgeleitet habe, um seinen bevorstehenden Zusammenbruch 'nem andern in die Schul' zu schieben. Nun, es war mir nicht um schüde Nach' zu tun, ich ließ den Spitzbuben laufen. Daß aber das Galgenstücklein die Freundschaft nicht neu knüpfen konnte, wirst du dir denken.

Natürlich. So ein Schurke. Was fängt er aber an, wenn es so schlecht mit ihm steht? „Pfeil auf dem letzten Loch. Den Bach hat er nun schleunigst zurückgeleitet wollen, aber dem war die Vergewaltigung schon ans Leben gegangen. Möglicherweise, daß der letzte trockene, heiße Sommer, der so manches Wasserchen versiegen machte, ihm den Rest gab. Genuß, er ist beinahe verbannt, und das Sägewerk steht still. Der zweite Jung', der seinem Vater zur Hand ging, findet hier nichts mehr zu tun und lernt nun in der Stadt das Schreinerhandwerk.

Die zwei älteren Töchter sind in Dienst gegangen, die Mäitjen, die in Sammes Alter stehen, hungern noch im Haus herum, das nachhins zum Zwangsverkauf kommen soll. Wie kümmerlich diese Geschichten wenig genug. Aber unser Kreis ist klein, der Schulze kann seine Ohren nicht verschließen vor dem, was ihm zugetragen wird, oder amüßlich an ihn herantritt. So weiß ich, daß die Hansens ganz und gar auf der schiefen Ebene rollen, und sag's dir, damit du verstehst, wie ich's gehalten wissen will mit euch und diesen Leuten.

„Gut, Vater! Ich verliere nichts daran, sie sind mir fast fremd. Kannst du dich auch auf die Schwestern darin verlassen?“ „Da sei unbesorgt. Geseine übertritt nie ein Verbot. Dazu fehlt's ihr an Courage. Und daß sie sich mit leichtem Volk abgeben sollte, fällt ihr schon gar nicht ein. Bewahre, sie ist das Muster einer vernünftigen ehelichen Bauerntochter. Na, und die Ritt? Ha, was denkst du wohl? Die hält ihren hübschen Notkopf hoch, sag' ich dir. Die meint doch, ein Prinz käm' extra mal her, sie aus Altdorf fortzuholen.“

„Du etwa nicht, Vater?“ „Vorläufig geh' ich sie überhaupt nicht her, mir Ritt.“ sagte der ernste Mann mit einem Lächeln tiefer Bitterkeit. „Ne, smarte Deern, dein' klein' Schwester, was, Jung?“ „Das soll wohl sein, Vater.“ Bei sich aber dachte Achim: „Geseine ist mir doch die liebere.“

Damit trennten sie sich. Achim hatte indes nicht das Bedürfnis der Betrübte. Er hätte noch seinen Schlaf finden können und wanderte lieber mit seinen unruhigen Gedanken umher. Vielleicht stellte sich dann auch die körperliche Müdigkeit ein.

So ging er wieder zum Dorf hinaus, schlug aber eine andere Richtung ein. Das Dorf lag nun in völliger Abendstille. Das Schwauchen vor den Türen hatte aufgehört, die Häuser waren geschlossen, die Fenster dunkel. Die müden Leute waren früh zur Ruhe gegangen, um beim ersten Hahnenschrei ein neues eintägiges Tagewerk in dieser drängenden Frühjahrszeit auf die willigen Schultern zu nehmen.

Nur aus dem Krumm schimmerte Licht auf die dunkle Straße. Da wachte etliche über das Wohl der Schlafenden

und folgten den Ratsschlägen desjenigen, der das Müßige und Stärkste unter ihnen war.

Und Achim dachte, welch prachtvoller Mann doch sein Vater war. Bei scharfem Verstande und tatkräftiger Energie so warm von Herzen. Nicht die geringste Müdigkeit konnte der Fünfzigjährige. In frühesten Jugend war er schon in den Seelen gegangen und tat es noch immer jung und alt zuvor an Arbeitseifer und Arbeitskraft. Und suchte nicht bloß das Seine, sondern setzte Macht und Können ebenjotig für seine Mitmenschen ein.

Wieder lastete auf Achim der schwere Gedanke, daß er nun ein großes Leid in diese seine tiefe Seele tragen müsse.

„Hätte Vater mich doch nie aus dem Hof gelassen.“ seufzte er. Aber dann fiel ihm ein, wie er schon als kleines Kind am liebsten „Doktor“ gespielt, immer nur Sinn und Lust am Helfen und Heilen gehabt, und er sagte sich: Mit diesem Trieb in mir wäre ich doch kein richtiger Bauer geworden und wenn ich nie aus Altdorf weggekommen wäre. Es kam, wie es kommen mußte. Und morgen jag' ich's Vater. Noch länger schweigen hieße ihn betrügen.

Unverdes hatte er sich unabsichtlich wieder der Sägemühle genähert, wo man inzwischen das viele Licht bis auf eins gelöscht hatte, das aus einem Manfandenfenster glimmte. Jetzt verlöschte auch das.

War es denn schon spät?

Achim zog die Uhr. Der Mond war heraufgekommen, bei seinem hellen Schein konnte Achim deutlich das Zifferblatt erkennen. Esst halb zehn. Himmel, was froh man hier früh in die Fieber.

Da ihn selber das Bett noch gar nicht lockte und er nun einmal bei der Mühle war, fiel ihm ein, er könne sich gleich mal den veranderten Bach ansehen, der früher lustig genal durch die Wiesen geprübelt war. Der Mond gab vollst Helligkeit, und kein jährender Nachwind erhoberte die Reflektierung. Es gab hier nichts mehr zu steilen, da sparte man den überflüssigen Freier.

Unbemerkt ging Achim um die stille Mühle herum, dann mit leichter Steigung etwa hundert Schritt aufwärts bis zu dem Gefälle, das dem Sägewerk sonst genügende Betriebskraft geliefert hatte. Jetzt freilich hielten nur ein paar dünne Wasserläden über die Stauwände; früher hatte sie eine rauchende Flut bespült, die nur in der heißesten Zeit weniger wasserreich war, nie aber im Frühling schon versagt hatte.

Achim sah sich um. Dede und Versall, so weit er blickte. Der volle Mond zeigte klar die brüchigen Schäden an Haus und Wasserwerk. Das völlig vernachlässigte und verwilderte Gartenland schien nur eine Ablagerungsstelle für Schutt und Kompost. Nun ja, wenn man vor der Substation stand, sah man nicht erst für fremde Genter.

Es herrschte dazu eine so lautlose Ruhe im Gehöft, daß man hätte glauben können, es wäre bereits von seinen Bewohnern verlassen.

Als Achim indes im flachen Bett des Baches weiter ging, um sich von seiner mutmaßlichen Ableitung oder auch dem Anlaß seiner Verfertigung zu überzeugen und nun in ein mit halbhochem Weidengestrüpp bedecktes Gelände kam, dessen weicher Boden den Schritt dämpfte, vernahm er plötzlich wispemde Raute in der tiefen Stille. Stehen bleibend, unterschied er deutlich eine männliche und eine weibliche Stimme. Seine Vermutung, es handele sich um ein Stelldichein, war richtig; denn was sie flüsterten und lachten, es waren Rosemorte und Liebesniederreden.

Achims nächster Gedanke war, eine der Hansendirnen gibt sich dazu her. Freilich, am hellen Tag würden dem rümirten Sägemüller schwerlich Freier für die Töchter ins Haus kommen. Aber diese Mädchen sollten ja noch halbe Kinder sein, wie Vater sagte; wie tiefgreifend mußten da des Hauses Schäden gehen!

Was socht's ihn an? Zu warnen oder zu hindern gab's nichts für ihn bei denen, die Vater feind waren.

Schon wollte er leise umkehren, als ein Name an sein Ohr schlug, der ihn gebannt stehen bleiben ließ. „Sanne, süße Deern, daß du zu mir kommst, den dein Vater mit Hunden vom Hof hegen würde, wie danke ich dir das.“ rief leidenschaftlich die männliche Stimme. „Weißt du denn, daß ich dich nun fürs Leben halte, und wenn uns die ganze Welt zuwider war?“ „Gert, ich weiß bloß, daß ich dich fürchterlich lieb hab.“ „Ich war' aus dem Fenster gesprungen, um bei dir zu sein, hätten sie mich eingeregelt.“

Das sagte sie mit heißer Erregung, in der eine früh er-machte Leidenschaft flusste, seine junge lüthliche Schwester Sanne.

Darauf der andere: „Und wirst mir nach Hamburg folgen, Sanne, wenn's nicht anders geht? Freiwilling gibt dich dein Vater mir im Leben nicht. Trauen kann man uns da ebenjotig, oder, falls das bei deiner Jugend am Ende Schwierigkeiten macht, dann einfach in England.“

Da lachte sie sorglos: „Ja, Gert, vielleicht heirat' ich dich auch mal. Aber nicht so bald. Wird' erst im Sommer siebzehn und Vater sagt, vor zwanzig gibt er mich nicht fort. Er sagt auch, ein reicher Marschbauer warte schon auf mich.“ fügte sie mit lachendem Uebermut hinzu.

„Sanne, wenn du den nimmst — ich mord' dich zuvor.“ „Laß mich los, du. Du erdrückst mich ja. Will ich denn den Bauer? Gott bewahre, in die Stadt will ich, und nur mit dir, Gert, weil ich dich zu mal unsinnig gern hab.“ Vater tut zuletzt doch, was ich will. Bloß schlau muß man's anfangen und warten können. Kein Baum fällt auf den ersten Hieb. Bart's also ruhig ab, Gert.“

Schallende Klischee lohnten ihr, die nur ihr Lachen und Girren unterbrachen.

Achim stand wie erstarrt. Und diese leichtfertige Deern war Vaters Herzblatt? Nur den Hansendirnen hatte er eben noch eine derartige Verkommenheit zugetraut, und jene arm-seligen Geschöpfe mochten vorsichtiger auf Sitte und Ehre halten, als dies zärtlich behütete Kind, das den liebevollsten Vater schmachtvoll hinterging.

Achim schüttelte das lächmende Entsetzen ab, der Jörn stand in ihm auf, drängte ihn vorzustürzen, die Chrover-gessene heimzutreiben. Da huschte sie schon fort mit den leichtesten Worten: „Abes, Gert, bet' ein Vatermüser, daß ich glücklich in meine Kammer komm'.“

Sie lief ein paar Schritte, dann blieb sie nochmals stehen, drehte sich um, warf Gert Kußhände zu und die lachende Mahnung: „Das nächste Mal muß' aber manierlich sein. Gut, daß es Abend ist. Vater merkt jedes Ständchen an mir, hast mir's ganze Haar zerjauht, du.“

Dann sprang sie in langen hastigen Schritten über die Wiesen, während Gert sich gemächlich der Mühle zuwandte. Achim ließ ihn gehen. Zurückkehrende Besonnenheit ver-anlachte ihn hierzu. Gert er mit dem Schelm Händel an, dem er nicht die geringste Mitterlichkeit, wohl aber viel be-rechnende Pabsucht zutraute, so brachte er die Schwester in der Leute Mund, und Vater erfuhr die böse Sache. Das mußte unbedingt vernieden werden. Klüger dachte es ihm, zunächst nur mit Geseine zu reden. Sie mußte die kleine strenger hüten, ihr tief ins Gewissen reden. Das Kind mochte sich die Tragweite seiner Torheit gar nicht klargemacht haben.

Ein gutes Wort zur rechten Zeit mußte es zur Bestimmung bringen.

So hoffte Achim. Dann wieder stellte er sich das hübsche Mädchen in seiner eilen Gefallsucht und frühreifen Entwicklung vor und konnte an seine harmlose Kindheit und vor allem an seine Verbesserungsfähigkeit nicht recht glauben.

Er sah dem Gert nach. Ein großer, schlanker Bursch war's. Nun wandte er zufällig den Kopf, und Achim sah im hellen Mondlicht ein Gesicht mit verschlagenen, derb sinnlichen Zügen, das ihn anwiderte. Aber bligende dunkle Augen waren darin, und unter led gezwirbeltem Schnurrbart ein voller roter Mund, der betörende Schmeichelworte reden und heiß küssen konnte.

Das zusammen hatte es der unerfahrenen Sanne wohl angetan. Dennoch, ein Mann, der ein blutjunges Mädchen zu heimlichen Zusammenkünften verleitet, anstatt offen um sie zu werben, der ist kein Ehrenmann.

Vater, der nie ein Wort zu viel oder zu rasch sprach, mochte schon recht haben, wenn er den Gert Hansen einen Galgenstrick nannte.

Geseine war noch auf. Sie hatte auf ihn gewartet und leuchtete ihm mit einer Lampe in sein Zimmer hinauf. So hatte er gleich Gelegenheit, mit ihr zu reden, und leitete denn auch sofort die Sache ein mit der hastigen Frage nach Sanne.

Sein scharfer Ton machte sie betroffen, so daß sie in unruhiger Verlegenheit antwortete: „Ich habe sie schon ge-scholt. Sie wollte nur auf einen Sprung zu einer Freundin und kam doch eben erst nach Haus. Die Margret hat einen flotten Bruder und an Vettern fehlt's da auch nicht, so gibt's bald ein Geschwätz. Es mag auch zum Tanz gekommen sein, Sanne sah ganz wild und erhit auf. Gut, daß sie Vater nicht in den Weg lief. Er sieht ihr ja viel nach, aber solche Unordnung mag er doch nicht an ihr.“

Vaters Kruggang hat ihr gerade gepaßt in ihren Kram,“ und Achim erzählte, wo und mit wem er Sanne getroffen.

Geseine wurde freideweiß. „So weit ist's schon gekommen?“ rief sie beklüzt. „Vergott, wie kann Sanne das Vater antun! Sie kennt doch kein strenges Verbot. Freilich, ein gehorames Kind ist sie nie gewesen und hat auch stets ihren Willen durchgesetzt bei ihm. Er ist ja wie blind gegen ihre großen Fehler. Mit dem Gert steckte sie übrigens schon als junges Kind hinterlichs zusammen, da half kein Schelten und Warnen. Ja, Mutme Untje hat selbst 'nen Schlag nicht gepart und richtete doch nichts aus damit. Das Ver-botene hat gerade die Deern am stärksten gereizt, und Vaters Jörn hat sie nie gefürchtet. Der ist noch allemal vor ihren Schmeichelworten weich geworden.“

„Dem Gert gibt er sie trotzdem nicht. Noch eben hat er mich nachdrücklich vor jeder Gemeinschaft mit den Hansens gewarnt.“

Niel Hier ist die Grenze seiner Nachgiebigkeit gegen Sanne. Was soll aber daraus werden Achim?“

„Nichts, du mußt die Deern hüten und verwarnen. Vater darf nichts erfahren.“

„Ja, denkst du denn, sie hört auf mich, wo sie nicht mal Vater pariert?“

„Stell' ihr geradezu vor, daß Gert bloß auf Vaters Geld spekuliert.“

„Freilich tut er das,“ gab sie heftig zurück. „Nichts ist er, denn arbeitsscheu. Da hat er sich ein paar Jahre draußen herumgetrieben und ist heimgekommen mit leeren Taschen. Daß es mit seinem Vater so sehr schlecht steht, hat er nicht vermutet, sondern hat Geld haben wollen, um sich in Hamburg auf das Steuernmannsramen vorzubereiten. Und weil in der Mühle gar nichts mehr zu haben ist, hat er sich an unsere eitle Sanne 'rangemacht. Ach, mein Gott, die dumme Deern, sich so einfangen zu lassen von schönen Worten. An das Examen glaub' ich schon gar nicht. Aus dem wird nie was Rechtes. Sag' ich ihr das, verachtet sie mich, weil sie sich für einen ganzen Siebengeheiß hält.“

Trotzdem, versuchen müßt du's, Geseine. Ganz ruhig und verständig. Das wird sie schon überzeugen. Schließlich ist sie doch an Jahren noch ein Kind, das muß zur Vernunft zu bringen sein.“

Fortsetzung folgt.

Eingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die pressgeheißliche Verantwortung.

Ramen. Das schöne Fest der Jugend im Reinhardt-schen Saale ist verlaufen. Das Theaterstück wurde ja ebenso exakt wie die turnerischen Übungen aufgeführt. Also, daß sich jeder Besucher darüber wohl freuen konnte. Rommt man aber zum Nachdenken und fragt sich, was ist denn Jugendpflege, dann hat das Fest doch wenig Wirkung gezeigt, sonst käme es nicht vor, daß interessierte Vereine einen Preiswettbewerb veranstalten und zumal noch in der Fasten-zeit. Kennt man das Jugendpflege oder ist dergartiges mit einander zu vereinbaren? Eingender denkt, Jugendpflege ist doch Charakterbildung und Erziehung zu vaterlandsliebenden, sittlich tüchtigen Menschen. Es empfiehlt sich vielleicht, daß der Jugendausschuß in unserer Stadt reformierend eingreift.

Ein Jugendfreund.

Knorr

Blumentohl-Suppe, herge-stellt aus feinstem, frischen Blumentohl. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.

Aufruf.

Der seit Monaten im östlichen Europa unter Anwendung der vollkommensten Kriegswerkzeuge geführte Krieg erfordert unzählige Opfer an Toten und Verwundeten. Die infolgedessen an die Organisationen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes herantretenden Anforderungen sind so außerordentlich groß, daß sie ohne Hilfe der an dem Kriege unbeteiligten europäischen Länder nicht bewältigt werden können.

Die Erfahrungen dieses Krieges auf dem Gebiete der Pflege und Fürsorge der verwundeten Kämpfer zwingen uns in Anbetracht der ernstesten Wetterwolken am politischen Horizont — mag auch z. Bt. für uns eine direkte Kriegsgefahr nicht bestehen — unsere Organisation des Roten Kreuzes so auszubauen und auszugestalten, daß wir jederzeit in der Lage sind, im Kriegsfall an uns herantretenden großen Anforderungen gerecht zu werden. Es ist unsere heiligste Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß unsere Söhne und Brüder, die im Kriege mutig und tapfer dem Feinde entgegengetreten zum Schutze des heimischen Herdes und des Vaterlandes Ehre nicht ungepflegt und ungeheilt an den in mörderischen Schlachten empfangenen Wunden verbluten.

Bei unserer ersten Aufgabe müssen wir die Hilfe aller Mitbürger, die ein edles Herz haben und in der Lage sind, den Vereinsbeitrag von 3 Mark zu entrichten, in Anspruch nehmen. Wir bitten Sie daher unsern Verein als Mitglied beizutreten, damit es uns durch Zufluß von Geldmitteln ermöglicht wird, alle die Veranlassungen vorzubereiten, die im Kriege für eine menschenwürdige und gesundheitsgemäße Unterbringung der Verwundeten erforderlich sind. Der beste Wille und der größte Opfermut während des Krieges können den vor dem Kriege begangenen Unterlassungen auf diesem Gebiete der Fürsorge nicht wieder gut machen.

Mitbürger von Stadt und Land! Wir sind überzeugt, daß es nur dieser Ausführungen bedarf um unsern Verein zahlreiche neue Mitglieder zuzuführen. Möge jeder, der den Jahresbeitrag leisten kann, dem Vereine beitreten, damit wir uns rüsten können für den Kriegsfall, den Gott uns gnädig fern halten wolle.

Hamm, im Januar 1913.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz für die Kreise Hamm Stadt und Land:

R. Matthaei, Oberbürgermeister, Deimel, Kreisreferent, Vorsitzender. Schriftführer.

Otto Scherff

Architekt und Maurermeister

Kamen, Unnaerstrasse 12

empfiehlt sich zur

Ausführung von Bauarbeiten im Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau

sowie zur

Anfertigung von Zeichnungen, statischen Berechnungen und Gutachten.

Künstl. Zähne 3 Mark pro Zahn an.

ohne Extra-Berechnung der rot. Kautschukplatte bei fachmännischer Ausführung unter 10 Jahre reeller schriftl. Garantie für Haltbarkeit.

1 Mt. Zahnziehen in den meisten Fällen 1 Mt. pro Zahn fast gänzlich schmerzlos.

Stiftzähne pro Zahn 8 Mt. Plomben Zahnreinigen von 2,50 Mt. an von 1,00 Mt. an.

Reparaturen zerbrochener Gebisse werden innerhalb 2 Stunden ausgeführt. Annahme von Krankenscheinen der hiesigen Ortskrankenkasse.

Fr. Fahrwärter, Zahntechniker Kamen, West- und Dunkelstr.-Ecke.

Gut abgelagerte **Zigarren** in allen Preislagen vorrätig bei **W. Felting.**

Realprogymnasium Kamen.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am 7. April, von 8 Uhr morgens ab statt. Anmeldungen, bei denen Geburtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorgelegt werden müssen, werden an den Wochentagen von 11¹/₂—12¹/₂ Uhr im Dienstzimmer des Direktors entgegengenommen.

Es ist mir sehr lieb, wenn die Eltern ihre Söhne zu der Anmeldung mitbringen.

Der Direktor:
Dr. S. Everlien.

Unterricht im Konzert-Zither-Spielen

erteilt gründlich und gewissenhaft in und außer dem Hause **Karl Nitschke, Kamen, Kampstraße 10.**

Bekanntmachung.

In der Zusammenlegungssache von Kamen wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit Aufstellung der Sollhabensrechnung anfangs des nächsten Monats begonnen wird und deshalb die Umschreibung von einzelnen Grundstücken im Grundbuche spätestens bis zum 15. März d. J. zu erfolgen hat.

Die Planausführung ist für den Herbst 1914 vorgesehen. Eine Abfindung kann nur für diejenigen Grundstücke gewährt werden, für welche der Besitzer grundbuchmäßig legitimiert ist. Auflassungen nach dem 15. März können bei der Planabfindung nicht mehr berücksichtigt werden.

Unna, den 8. Februar 1913.

Königliche Spezialkommission
Schwahn, Regierungsrat.

Keine Maschinenarbeit, nur Handarbeit!

Dem verehrlichen Publikum von Kamen u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Schuh-Reparatur-Werkstatt mit Maßgeschäft

eröffnet habe.

Indem ich versichere, nur saubere und haltbare Arbeit zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Heinrich Fischer,

Kamen, Unnaerstr. Nr. 143.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.



Korsett „Imperial“

ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschmürung bietet in hygienischer Beziehung die größten Vorzüge. Die Façons sind tonangebend. Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bühlhoff
Kamen, Kampstrasse 21.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Kamen. (Inh.: Peter Groß) Nordenmaier 37.

Steinhauerei Baumaterialien-Handlung

Lager in Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Wichtig für praktische Damen Neue amerikanische Plättmethode.

Montag, den 17. d. Mts., abends 6 Uhr, hält die Fachlehrerin B. Hedrich-Berlin, der eine 20 jährige praktische Erfahrung zur Seite steht, in dem Saale des Herrn Friedr. Hausmann, Kamen, einen lehrreichen und interessanten

Vortrag über Glanzbügel

In demselben wird nach neuester amerikanischer leichtfaßlicher Methode das Stärken, Plätten und Glanzieren vorgezeigt und erklärt. Jede Anwesende kann daraus Nutzen und Erleichterung ziehen: ohne jegliche Apparate wird eine Leistung von 50—60 Krügen in 1 Stunde erzielt. Eintrittspreis 50 Pfg. — Im Anschluß daran findet daselbst ein

Glanzbügelkursus

statt. Bezahlzeit: 3 Nachmittage ohne vorherige Kenntnisse. Honorar 10 Mt., welches erst nach vollständiger Ausbildung entrichtet wird. — Anmeldungen zum Kursus werden am Vortragsabend entgegengenommen.



Max Döller

prakt. Dentist
Kamen, Weststraße 4.

Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne
in Gold und Kautschuk, mit und ohne Gaumenplatte.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Keller, Stall und Gartenland zum 1. März zu vermieten.

Wernerstraße 104.

Im Hause Weißestraße 21 ist zum 1. März u. 1. April je

1 Wohnung

(3 Räume) zu vermieten.

Näheres Weißestraße 7.

Eine Wohnung

3 Zimmer, 2. Etage, nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten.

Näheres Münsterstr. 242, 1. Etg.

Abgeschl. Etage-Wohnung

von 5—6 Zimmern in Bergkamen zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

1 Wohnung

zum 1. März oder April zu vermieten.

Hammerstr. 26.

In meinem Hause ist die abgeschlossene

2. Etage

bestehend aus 5 Zimmern, Keller, Küche u. Vorratskammer, Keller u. Bodenzimmer, Mitbenutzung der Waschküche u. des Trockenbodens, per 1. April 1913 zu vermieten.

Wilh. Etling

Weststraße 15.

1 schöne Wohnung

von 3 Zimmern an ruhige Familie zum 1. März oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

ALLES was WÖCHNERINNEN bedürfen.

kaufen Sie vorteilhaft bei:

Carl Müller jr. Nachf.

Löwen-Druckerei.

Im freiespielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erhaltung und ihre Folgen zu denken. Angestellte Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten Wübert-Tabletten zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die Wübert-Tabletten bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Kamen: Adler-Apothek, Königstraße 1.

Nähmaschinen, Defen,

Herde, Waagen,

Gewichte und Maße,

Wand-Gelbschränke

zum Einmauern,

Tore und Gitter,

Tür- u. Fensterbeschläge

empfiehlt

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell und billig.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art
lieferne schnell und billigst.

Persil

gibt blendend weisse Wäsche!

Reinigt Fabrikwäsche
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der allseitigen

Henkel's Bleich-Soda

Dauerhaft und gut gearbeitete

Färge

in all. Größen u. Ausführungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Weststr.